

WALDORF WELTWEIT

Ihre Spende
für mehr Bildungs-
gerechtigkeit

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

UNSER THEMA
Waldorfschulen für finanziell
benachteiligte Kinder

UKRAINE
Schulalltag
im Krieg

HAITI
Die Waldorfschule École
du Village Cécile Fatima



Inhalt

RAPA NUI: DIE WALDORFSCHULE HANUA NUA MEA

Im Juli besuchte Silvia Jensen, Erzieherin an der Anabá Waldorfschule in Brasilien, die Insel Rapa Nui - auch bekannt als Osterinsel -, um die kleine Waldorfschule Hanua Nua Mea kennenzulernen.

Seite 7

IHRE SPENDE FÜR MEHR BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Mit unserem Sommerspendenaufwurf rücken wir eines unserer zentralen Anliegen in den Fokus: die Unterstützung von Waldorfschulen, die sich besonders für Kinder in finanziell oder sozial herausfordernden Lebenssituationen engagieren. In unserem Themenschwerpunkt ab **Seite 11** stellen wir Ihnen einige dieser Schulen vor.

WALDORF WELTWEIT

- 4 Über uns
- 5 Ukraine
Waldorfschulen und ihre Herausforderungen im Krieg
- 7 Rapa Nui
Hanua Nua Mea:
Waldorfschule unter dem Regenbogen
- 9 Argentinien
Ein freies Oberstufenjahr für die Kinder von Ñamandu

Titelfoto:

Schülerinnen auf dem Schulhof der Hekima Waldorf School in Dar es Salaam, Tansania. Mehr dazu auf S. 24.



ARGENTINIEN: EINE WALDORF-OBERSTUFE FÜR DIE KINDER IN ÑAMANDU

Vor neun Jahren gründeten Elisabeth Rybak und Paula Kiefer im Rahmen ihres Freiwilligendienstes einen kleinen Kindergarten im Dorf Ñamandu. Nun steht die nächste Entwicklungsstufe bevor: der Aufbau einer Oberstufe.

Ab Seite 9



KENIA: DAS INTERNAT DER RUDOLF STEINER SCHOOL MBAGATHI

Eine der zentralen Aufgaben der Rudolf Steiner School Mbagathi ist es, benachteiligten Kindern neue Perspektiven zu eröffnen – auch für die 140 Mädchen und Jungen, die im schuleigenen Internat leben.

Ab Seite 18

THEMA

- 11 **Ihre Spende für mehr Bildungsgerechtigkeit**
- 12 Haiti
„Der Baum wächst und trägt Knospen“
- 14 Brasilien
Den Zugang zum Menschsein stärken
- 15 Peru
Gegen soziale Ungleichheit
- 17 Kenia
Ein wichtiger Zugang zu Bildung
- 18 Kenia
Das Internat der Rudolf Steiner School
- 21 Südafrika
Mehr Chancen für die Schüler:innen
- 22 Südafrika
Platz zum Toben, Entdecken und Lernen
- 24 Tansania
Die einzige Waldorfschule im Land

AUS UNSERER ARBEIT

- 26 Aus der Arbeit der Internationalen Zusammenarbeit
- 30 Aus der Arbeit der Freiwilligendienste
- 31 Aus der Arbeit der Notfallpädagogik
- 33 Freiwilligendienste
„Ich möchte als Mensch wachsen“
- 35 Notfallpädagogik
Türkei: Ohne Angst in den Himmel schauen können
- 37 WOW-Day 2025/2026
- 38 Rückblick 2024
- 40 Spenden und Helfen
- 41 Impressum
- 42 Bildungspatenschaften
Südafrika: Ein Stück durchs Leben begleiten
- 44 Bildungspatenschaften
- 46 Klassenpatenschaft

Über uns

Die *Freunde der Erziehungskunst* fördern seit über 45 Jahren Waldorfpädagogik weltweit. Der Verein hat sich ständig weiterentwickelt und arbeitet in seinen Büros in Berlin und Karlsruhe mit verschiedenen Schwerpunkten.



Waldorf Weltweit

Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden 1971 mit dem Ziel gegründet, Waldorfschulen, Waldorfkinderergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern. Es liegt uns sehr daran, Kindern und Jugendlichen weltweit gute Bildungschancen zu eröffnen. Weit über 600 Bildungseinrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und begleitet werden. Wir unterstützen waldorfpädagogische Kindergärten und Schulen sowie anthroposophische heilpädagogische Institute weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiter. Unsere Bildungspatenschaften ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit Stipendien. Beim WOW-Day (Waldorf One World) koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit.



Freiwilligendienste

Seit über 30 Jahren engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* als staatlich anerkannter Träger für Freiwilligendienste im In- und Ausland. Mit jährlich über 1.800 Freiwilligen bieten sie jungen Menschen die Möglichkeit, in verschiedenen sozialen und ökologischen Bereichen aktiv zu werden und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Einsatzstellen sind so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst: Freiwillige arbeiten in Waldorfkinderergärten und -schulen, in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie in Projekten der biodynamischen Landwirtschaft. Für internationale Freiwillige, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, ermöglicht das Incoming-Programm den Freiwilligendienst bundesweit. Mit ihren Freiwilligendiensten fördern die *Freunde der Erziehungskunst* interkulturellen Austausch, persönliche Entwicklung und ein gesellschaftliches Miteinander, das auf Vertrauen und Verantwortung aufbaut.



Notfallpädagogik

Seit 2006 engagieren sich die *Freunde der Erziehungskunst* Rudolf Steiners mit der Notfallpädagogik für Kinder in Kriegs- und Krisenregionen und auf der Flucht. Die Notfallpädagogik hilft mit waldorfpädagogischen Methoden bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Mit Kunsttherapie und erlebnispädagogischen Übungen kann das Vertrauen zu sich selbst und seinen Mitmenschen gestärkt und Erstarrungen gelöst werden. Diese Art der Traumaaarbeit hat sich bereits in zahlreichen Einsätzen weltweit bewährt. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die internationale Vernetzung und die Fortbildung lokaler Fachkräfte.



Ukraine

Waldorfschulen und ihre Herausforderungen im Krieg

Trotz zum Teil massiver Bombenangriffe unterstützen die Waldorflehrerinnen und Lehrer in der Ukraine weiter und organisieren zusätzlich zum Unterricht immer wieder Aktivitäten, Ausflüge und Schulfeste für ihre Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig werden aber immer wieder Renovierungsarbeiten der Schulgebäude erforderlich oder es müssen Schutzräume gebaut oder ausgebaut werden. So war zum Beispiel das Dach der Shkola Pokuttia in Horodenka nicht mehr durch Reparaturen zu retten und es musste neu aufgebaut werden. Oft könnte die Arbeit der Schulen ohne die Unterstützung der *Freunde der Erziehungskunst* nicht weiter fortgeführt werden. Serhiy Zabolotnyi, Vorstandsmitglied an der Sophia Schule in Kiew, gab uns im August 2025 einen Einblick in die aktuelle Situation und berichtete von einigen Höhepunkten des vergangenen Schuljahres sowie von den großen Herausforderungen, denen sich die Schule gegenüber sieht:

Wir möchten Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung unserer Schulgemeinschaft danken. Ihre Solidarität gibt uns die Kraft, nicht nur den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten, sondern auch hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Inmitten von Krieg und Unsicherheit war Ihre Unterstützung von unschätzbarem Wert.

Das Schuljahr 2024/2025 ist nun zu Ende gegangen. Trotz der Herausforderungen konnten alle unsere Klassenprojekte wie geplant durchgeführt werden:

Unsere Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse nahmen zusammen mit Schüler:innen aus fünf anderen Waldorfschulen und -initiativen an den ukrainischen Olympischen Spielen teil. Die Schüler:innen der sechsten Klasse beendeten das Jahr mit einem Mittelalterball, der in einem mittelalterlichen Kloster in der Westukraine gefeiert wurde. Die siebte Klasse unternahm eine Kajaktour auf dem Dnister, was eine wichtige Teambildungserfahrung für sie war. Die Schüler:innen der achten Klasse haben der Schulgemeinschaft ihr Klassenspiel mit großem Erfolg präsentiert.

Fast alle Klassen verbrachten im vergangenen Schuljahr Zeit in der Westukraine. Diese Ausflüge tragen dazu bei, den Rhythmus des Schullebens aufrechtzuerhalten und bieten sowohl den Kindern als auch den Lehrkräften Erleichterung von den oft traumatischen Lebensbedingungen zu

Hause. Selbst eine einzige Woche fernab von Luftschuttsirenen und Bombenangriffen bietet eine dringend benötigte Gelegenheit, sich auszuruhen und neue Kraft zu tanken. Die meisten Kinder benötigen eine Therapie. Sie bekommen oft nicht genug Schlaf, und einige Kinder haben während der Bombenangriffe Todesfälle miterlebt, was sehr schrecklich ist. Jetzt brauchen wir dringend Hilfe, vor allem in Bezug auf Sicherheit und Therapie.

Viele Jungen unter 18 verlassen die Ukraine. Das ist eine große Herausforderung für das Land und unsere Schule. Dieser Trend hat sichtbare Auswirkungen auf die Klassenzusammensetzung in der Oberstufe: Die zukünftige elfte Klasse wird aus sieben Mädchen und keinen Jungen bestehen. Auch in der zukünftigen zehnten Klasse wird es ein Ungleichgewicht der Verteilung von Jungen (vier) und Mädchen (20) geben. Wir bemühen uns sehr, neue Familien und Schüler und Schülerinnen für die Schule zu gewinnen.

Mit dem Kindergarten stehen wir vor einem ernsthaften Problem, das sich direkt auf unsere Einschulungszahlen auswirkt. Vor dem Krieg hatte der Kindergarten sechs Gruppen mit mehr als 100 Kindern, und jedes Jahr nahmen wir 35 bis 40 neue Erstklässler:innen aus diesem Kindergarten auf. Heute gibt es nur noch drei Gruppen, und bisher haben sich nur 14 Kinder für die erste Klasse an-

Die meisten Kinder benötigen eine Therapie. Sie bekommen oft nicht genug Schlaf, und einige Kinder haben während der Bombenangriffe Todesfälle miterlebt

gemeldet, während wir als staatliche Schule mindestens 24 Kinder aufnehmen müssen.

Wir haben bereits eine gemeinsame Strategiearbeit mit dem Kindergartenvorstand begonnen. Allerdings gibt es zwei große Hindernisse: Erstens einen Mangel an Erzieherinnen und Erziehern und zweitens einen fehlenden Luftschutzbunker. Einer der Hauptgründe für den Personalmangel ist das sehr niedrige Gehaltsniveau. Die Eltern tun, was sie können, um den Kindergarten zu unterstützen, aber es reicht bei Weitem nicht aus. Die Frage der Gehälter für Lehrer:innen und Pädagog:innen ist derzeit eines der drängendsten Probleme in der Ukraine.

Trotz unserer Bemühungen haben drei Lehrkräfte angekündigt, dass sie nächstes Jahr kündigen werden, und eine hat um mindestens ein halbes Jahr Auszeit gebeten. Die Erschöpfung ist weit verbreitet, und die Gehälter decken nicht einmal mehr die Grundbedürfnisse. Unterdessen zehrt die Inflation weiter am Familienbudget.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass alle Beiträge der Eltern an unsere Schule freiwillige Spenden sind. Da wir keine Privatschule sind, können wir sie nicht als vertraglich vereinbarte Gebühren verlangen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Schuljahr uns erneut gezeigt hat, wie viel Kraft und Widerstandsfähigkeit entstehen, wenn wir zusammenarbeiten, uns gegenseitig unterstützen und den Rhythmus des Schullebens für unsere Kinder aufrechterhalten. Mit Ihrer Hilfe können wir diese Gemeinschaft weiter pflegen, ihre Lehrerinnen und Lehrer schützen und den Kindern nicht nur Bildung, sondern auch Momente der Heilung und Hoffnung bieten.



Rapa Nui

Hanua Nua Mea: Waldorfschule unter dem Regenbogen

Im Juli 2025 besuchte Silvia Jensen, Erzieherin der Anabá Waldorfschule in Brasilien, Rapa Nui, auch bekannt als Osterinsel, um hier die kleine Waldorfschule Hanua Nua Mea kennenzulernen. Für Waldorf Weltweit berichtet sie von ihren Eindrücken:

Rapa Nui liegt sehr abgelegen, 3.700 Kilometer von der chilenischen Küste entfernt. Die Bezeichnung „Osterinsel“ erhielt Rapa Nui von den niederländischen Kolonisten im Jahr 1722. Es ist leicht zu verstehen, warum die Rapa Nui dem ur-

sprünglichen Namen den Vorzug gegenüber dem fremden Namen geben. Die Einheimischen arbeiten intensiv daran, ihre Kultur wiederzuerlangen, indem sie mit den Ältesten der Insel sprechen. Die Insel gehört zum Polynesischen Dreieck, das durch das Hawaii-Archipel im Norden, Neuseeland im Westen und Rapa Nui im Osten gebildet wird. Diese drei Orte, so weit voneinander entfernt, teilen eine Ähnlichkeit in ihrer Muttersprache. Rapa Nui wird politisch zu Chile gezählt, entsprechend ist das Bildungssystem chilenisch geprägt.

Auf Rapa Nui gibt es seit etwa fünf Jahren eine Waldorfschule namens „Hanua Nua Mea“, was „Regenbogen“ bedeutet. Sie ist auch mit einem wichtigen Felsbild (Petroglyphe) eines Moai verbunden. Moai ist der Name der monolithischen Skulpturen, welche die Ahnen repräsentieren und als Wächter des Territoriums und zukünftiger Generationen fungieren.



Die Schule besteht aus einem Kindergarten mit zwölf Kindern und einer Grundschule mit zwölf Schülerinnen und Schülern. In so abgelegener Lage ist es nicht leicht, Lehrkräfte zu finden, die voll ausgebildet sind und längere Zeit auf der Insel bleiben möchten. Der Impuls wird von sehr engagierten Familien getragen, die eine neue und andere Bildung für ihre Kinder wünschen. Sie gründeten den Verein „Fundación Waldorf Rapa Nui“.

In der Primarstufe mit nur einem Klassenraum lernen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam. Radharani Ximena C. Martinez, eine sehr engagierte Klassenlehrerin, unterrichtet alle drei Klassen zusammen. Es gibt auch noch andere Lehrkräfte, die die Schule unterstützen. Die Kinder wirken glücklich und erfüllt beim Lernen.

Für mich war es sehr berührend, die Morgensprüche von ihnen zu hören. Man spürt die Verbundenheit, die Waldorfbildung weltweit ausmacht.

Zum Lehrplan gehört, die eigene Kultur zurückzugewinnen: Durch Lieder der Ahnen in der Sprache der Rapa Nui hören die Kinder Geschichten aus ihrer Kultur, sie üben zeremonielle Tänze, sie lernen über ihre Herkunft als Volk der Rapa Nui, es finden wöchentlich Wanderungen zu historischen Stätten statt und es gibt viele weitere Aktivitäten, die direkt mit der Insel verbunden sind.

Die dritte Klasse besuchte beispielsweise im Rahmen ihrer Beschäftigung mit Berufen einen erfahrenen Bildhauer und einen Heilkundigen, der im Krankenhaus mit einheimischen Kräutern arbeitet. Die Kinder waren außerdem am

In so abgelegener Lage ist es nicht leicht, Lehrkräfte zu finden, die voll ausgebildet sind und längere Zeit auf der Insel bleiben möchten.



einzigen Strand der Insel, Anakena, um den angespülten Plastikmüll aufzusammeln. Und sie bauen ein Haus auf die traditionelle Art der Ahnen von Rapa Nui.

Ich durfte in der Schule zwei Workshops geben, einen für die Eltern und einen für die Unterstützer:innen der Initiative, und sie wurden sehr geschätzt. All das Engagement der beteiligten Menschen ist ein Tropfen Hoffnung, damit die Kinder von der Waldorfbildung profitieren können. Die Lehrkräfte sind den *Freunden der Erziehungskunst* sehr dankbar, dass sie die Fortbildungskurse von Lourdes Jibaja und Martin Stevens unterstützen.

Zu jeder Tageszeit wird man überall auf Rapa Nui mit dem Wort „Iorana“ begrüßt, was bedeutet: „Ich bin froh, dass du lebst und dass du weiterlebst.“ Ist das nicht eine warme Art, begrüßt zu werden? Möge die Zukunft dieser Schule hell sein, und ich bin sicher, dass die Schulgemeinschaft ihr Bestes tut, um die Flamme dieses Impulses am Brennen zu halten.

Argentinien

Ein freies Oberstufenjahr für die Kinder von Ñamandu

Mittlerweile ist es neun Jahre her, dass Elisabeth Rybak und Paula Kiefer im Rahmen ihres Freiwilligendienstes im Dorf Ñamandu einen kleinen Kindergarten aufgebaut haben. Um die Direktorin der örtlichen Schule auf deren Wunsch hin bei der Einführung von Waldorfpädagogik zu unterstützen, sind sie erneut in den argentinischen Regenwald gereist. Nun steht eine weitere Entwicklungsetappe an: der Aufbau einer Oberstufe. Wie es dazu kam, berichtete uns Elisabeth Rybak im Juli 2025.

Yesica hat mit uns vor neun Jahren den Waldorfkindergarten begründet, mittlerweile ist sie 14 Jahre alt. Als Paula sie letztes Jahr besuchte, stellte Yesicas Vater als erster die Frage: „Bist du gekommen, um eine Oberstufe zu gründen?“ Für die Kinder in Ñamandu endet die Schulzeit nach sieben Jahren. Theoretisch könnten sie dann irgendwo eine staatliche Oberstufe besuchen, doch praktisch gibt es keine, die für sie erreichbar ist. Die

wenigen älteren Kinder, die bereits versuchten, auf eine weit entfernte Schule zu gehen, hielten es dort selten auch nur ein Jahr aus. Die Strapazen sind zu groß, das Angebot zu klein, die soziale Atmosphäre abweisend.

Kurz nachdem Yesicas Vater die hoffnungsvolle Frage stellte, hörten wir, dass die vier Stunden entfernt liegende Waldorfschule in Posadas gerne eine Oberstufe gründen würde, jedoch noch nicht genügend Schüler:innen habe. Sie waren von der Idee begeistert, die Schülerinnen und Schüler aus Ñamandu bei sich aufzunehmen. Und deren Begeisterung wiederum war riesengroß! Große Träume wurden geäußert: Yesica will Lehrerin werden, Mabel später zur Universität gehen, Narcizo die Welt bereisen, Liliana Krankenschwester werden ... Die Welt wurde plötzlich weit und erreichbar.

Gemeinsam mit den Eltern fuhren sie kurz darauf zu ihrer künftigen Schule in die große Stadt. Bereits die Busfahrt war für viele eine kleine Weltreise. Fast allen wurde bei der langen Fahrt in einem geschlossenen und schaukelnden Bus übel. Aber das war schnell vergessen, als sie herzlich in ihrer zukünftigen Oberstufe in Posadas empfangen wurden.

Im Dezember kam dann die erschütternde Nachricht, dass ein Dokument nicht rechtzeitig ein-





gereicht wurde und der Staat daher dieses Jahr keine Waldorfoberstufe genehmigen würde. Uns war sofort klar, dass wir die Jugendlichen nicht ein Jahr lang enttäuscht warten lassen können. Der Weg wäre ansonsten vorgezeichnet, wie wir bereits bei ihren älteren Geschwistern beobachten konnten: Die Mädchen würden früh Mütter werden und die Jungen von einer Gemeinde (Comunidad) zur nächsten streunen. Und so versprachen wir, ohne viel vorher darüber nachzudenken, dass etwas stattfinden wird, um die Jugendlichen auf die Oberstufe vorzubereiten.

Rückblickend wirkt es für alle Beteiligten wie ein Wunder, dass dies tatsächlich gelungen ist. Der vielseitig engagierte 28-jährige Luciano aus Buenos Aires erklärte sich bereit, als Freiwilliger zu kommen und die Jugendlichen ein Jahr lang zu begleiten. Es fand sich ein großer Kreis von Lehrerinnen und Lehrern, die gerne für ein oder zwei Epochen kamen und noch kommen wollen. Nach einem halben Jahr, in dem eine Hütte im Nachbardorf Guaviramí zurechtgezimmert wurde, die Jugendlichen nicht mehr von Lucianos Seite weichen wollten und schon drei Gastepochen stattfinden konnten, stellte ein Lehrer aus Posadas berühmt fest: „Als die erwartungsvollen Jugendlichen im letzten Jahr bei uns in Posadas auftauchten, wusste ich, dass es eine wichtige Verbindung zwischen uns gibt. Nun ahne ich auch langsam, was ihr Anliegen ist. Sie sind gekommen, um uns zu holen.“ Die anderen Lehrkräfte können nachfühlen, was er meint. Sie haben den Eindruck, von

diesen jungen Menschen, die sie zwar schüchtern und wortkarg, aber mit Interesse und Herzlichkeit in ihrer fremden Welt aufnehmen, befreit zu werden. Eigentlich wollen sie es ja sein, die mit ihrer Waldorfpädagogik den Schülerinnen und Schülern den Weg zur Freiheit ebnen wollen. Und nun fühlen sie sich selbst wie geweckt von diesen Jugendlichen.

Das beflügelnde Gefühl, der Freiheit näher zu kommen, ist vielschichtig. Es hat etwas Befreiendes, zu bemerken, dass man die festen Vorstellungen davon, wie Schule funktioniert, abstreifen kann. Für manche war es allerdings eine Herausforderung, sich auf ein Vorhaben ohne eindeutige Zukunft einzulassen. Aber mittlerweile lebt das Motiv klar zwischen allen Beteiligten: Wir wollen diesen Kindern helfen und nebenbei zeigen sie uns, was Waldorfpädagogik eigentlich ist.

Die argentinischen Lehrkräfte kommen liebend gerne nach Guaviramí, die Motivation der Jugendlichen steigt, obwohl kein Zwang und kein Zertifikat sie antreibt, und immer mehr junge Menschen wollen mitmachen. Sollen wir nun dort eine richtige Oberstufe begründen? Gibt es aus Deutschland genug finanzielle Unterstützung, die das ermöglichen könnte?

Elisabeth Rybak

Wir freuen uns über jede Spende für das Oberstufenjahr. Bitte spenden Sie mit dem Verwendungszweck „4508 Oberstufe“.

THEMA

Ihre Spende für mehr Bildungsgerechtigkeit



Seit der Gründung der *Freunde der Erziehungskunst* ist es uns ein besonderes Anliegen, dass Waldorfschulen für Kinder auch dann zugänglich sind, wenn ihre Familien vor besonderen sozialen und ökonomischen Herausforderungen stehen. Besonders wichtig ist dies dort, wo Schulen in freier Trägerschaft nicht oder nur zu geringen Teilen staatlich unterstützt werden, sich also selbst finanzieren müssen. Idealerweise gibt es an einer Schule eine gesunde Mischung, sodass einige Fami-

lien etwas mehr Schulgeld bezahlen und einige etwas weniger. An manchen Schulen ist jedoch die allgemeine wirtschaftliche Lage im Land und in der näheren Umgebung so prekär, dass dieses Gleichgewicht nicht hergestellt werden kann. Genau hier möchten wir mit unserer Arbeit seit über 50 Jahren – speziell aber auch mit unserem aktuellen Spendenaufruf „Waldorfschulen für finanziell benachteiligte Kinder“ – helfen. Einige dieser Schulen stellen wir Ihnen hier vor.

Haiti

Waldorfschule École du Village Cécile Fatima, Torbeck

„Der Baum wächst und trägt Knospen“

Trotz der weiter anhaltenden Bandengewalt in Haiti ist die École du Village Cécile Fatima weiterhin geöffnet und es gelingt ihr, inmitten des Chaos einen Ort des Friedens zu schaffen. Zusätzlich zu den eskalierenden politischen Umständen ist Haiti immer wieder von schweren Erdbeben aber auch von Hurrikans und schweren tropischen Stürmen betroffen. Bei dem Beben vom 12. Januar 2010 starben mehr als 300.000 Menschen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kleinen Waldorfschule in Torbeck unweit der Hafenstadt Les Cayes stellen sich die Frage, was das Land ihnen damit sagen möchte – mit diesem Beben und dem folgenden im August 2021. Myriam Silien Labbé, die Gründerin der Schule, lässt uns an ihren Überlegungen teilhaben und berichtet von den aktuellen Entwicklungen in ihrer Schule:



Port au Prince ist eine Hauptstadt aus Eisen und Beton; eine Hauptstadt, die die Kolonisierung und die Sklaverei widerspiegelt und die Haitianer dazu zwingt, es den Weißen um jeden Preis gleichzutun. Sie ist eine Hauptstadt, die Zeugnis ist von Kapitalismus und Materialismus, die Natur und Mensch für immer voneinander trennen.

Aber was ist mit den „peyi an dewo“, den Bewohner:innen des Landes?

Wie ihr kreolischer Name schon sagt, sind sie „immer draußen“ und außerhalb dieser kapitalistischen Vision. Sie leben in einer Landschaft, die bei dem schweren Erdbeben nicht zerstört wurde – kein Baum ist entwurzelt worden. Es sind der Beton und das Eisen des Kapitals, die zerstört worden sind und sich „außerhalb des Lebens“ befinden. Das Land hat genauso wie zur Zeit der Unabhängigkeitsrevolution einmal mehr als Zufluchtsort gedient.

Und was ist heute?

Immer mehr Menschen werden sich über ein freies Leben auf dem Land bewusst; ein Leben ohne Abhängigkeit von den westlichen Produkten im Supermarkt. So werden viele verlassene Flächen wieder bewirtschaftet. Heute bauen wir in der École du Village Cécile Fatima mehr denn je Reis, Mais und andere Lebensmittel ohne Düngemittel oder chemische Behandlungen an, um den Kindern und allen Erwachsenen, die in der Schule arbeiten, gesunde und lokale Mahlzeiten zu ermöglichen.

In diesem Jahr hat sich die Zahl der Schüler:innen fast verdoppelt. Wir haben 70 Kinder in den Kindergärten und etwa 80 in der Grund- und Sekundarschule, die aus neun Klassen besteht. Und noch eine gute Nachricht: Im Juni haben wir im Rahmen des Abschlussfestes unseren neuen Raum für Veranstaltungen eröffnet. Er wurde auf dem Dach der Schule von einem starken und fröhlichen Team gebaut.

In der Schule arbeiten zudem neue Lehrkräfte, darunter William, ein Maler und Schuhmacher aus Jacmel. Er unterrichtet zur großen Freude der Kinder mit Begeisterung das Zeichnen, Malen

und Lederarbeiten. „Seit ich in der École du Village Cécile Fatima bin“, sagt er, „habe ich endlich den Wert meiner Arbeit, meiner Kultur und auch meiner persönlichen Qualitäten erkannt – dank des Interesses, das mir entgegengebracht wird und der Freude der Kinder!“

Pierre unterrichtet bereits seit vielen Jahren Sozialwissenschaften an „angesehenen“ Schulen in Les Cayes. Er ist seit Beginn des Jahres bei uns Lehrer. Bei seinem ersten Vorstellungsgespräch, nachdem er sich über unsere Lehrmethoden informiert hatte, sagte er uns: „Ich suchte eine zusätzliche Stelle, weil ich zur Zeit dringend auf ein höheres Einkommen angewiesen bin. Nachdem ich Sie und Ihre Lehrmethoden kennengelernt habe, bin ich mir sicher, dass ich, als es mir noch möglich war, auch als Freiwilliger bei einem so wunderbaren Projekt im Herzen meiner Gemeinschaft geholfen hätte. Ich bedaure, dass ich nicht früher gekommen bin.“

Viele unserer neuen Schülerinnen und Schüler haben sich wegen der Vielfalt der Kurse und Fächer für unsere Schule entschieden. Romilot, einer unserer ehemaligen Schüler, sagte eines Tages zu mir: „Alles, was wir von Anfang in dieser Schule erlebt haben, hat mir die Kraft gegeben, die heute in mir steckt. Seit ich an einer anderen Schule bin, wird mir immer wieder bewusst, wie glücklich ich mich schätzen kann, meine jungen Jahre bis zum Alter von 14 Jahren in dieser Schule verbracht zu haben. Und wie sehr all die Aktivitäten wie Zeichnen, Malen, Geschichte, Mythologie, Geometrie, Theater, Spaziergänge, Beobachtung von Pflanzen, Mineralien und Tieren tiefe Bindungen zwischen uns in der Klassen- und Schulgemeinschaft geschaffen haben. Niemand wurde verachtet oder benachteiligt. Meine Sorge ist, dass in der heutigen Zeit viele Kinder nicht die Möglichkeit haben, sich selbst zu finden, zu bilden und zu stärken, wie ich es an meiner Schule tun durfte. Angesichts des Zustands des Landes und der Welt brauchen die Kinder das mehr denn je.“ Seit diesem Tag kommt Romilot, der das Gymnasium in Torbeck besucht, jeden Nachmittag, um mit den Schülerinnen und Schülern Aktivitäten zu unternehmen. Sie begannen mit

Viele unserer neuen Schülerinnen und Schüler haben sich wegen der Vielfalt der Kurse und Fächer für unsere Schule entschieden.

einem Spaziergang am Meer und stellten fest, wie sehr Plastikmüll die Strände verschmutzt. Natürlich sind sie alle daran gewöhnt und leider ist es für sie fast schon normal geworden. Aber Romilot hat sie dafür sensibilisiert und aus den am Strand gesammelten Flaschen gemeinsam mit ihnen Müll-eimer für den Schulhof gebaut. Er war erstaunt über die Nachlässigkeit der Menschen, die den Müll nicht aufsammeln. Nach meinem Eingreifen hat er verstanden, dass niemand etwas weitergeben kann, was er selbst nicht erhalten hat. Zu unserer großen Freude erklärte er: „Nun, was ich glücklicherweise erhalten durfte, werde ich weitergeben.“

Zwei unserer ehemaligen Schülerinnen helfen uns außerdem ehrenamtlich bei der Gartenarbeit und die Jugendlichen der Schule nehmen sich ihre Rolle als Hüter des Geländes zu Herzen, wobei jede und jeder auf seiner und ihrer Ebene Verantwortung übernimmt und ihren und seinen Platz in der Schule findet. In den Sommerferien haben die Jugendlichen zum zweiten Mal das traditionelle Makaya-Camp betreut und organisiert. Etwa dreißig Kinder haben daran teilgenommen, von denen viele nicht unsere Schüler:innen waren. Dies zeigt, dass wir durch unsere Einzigartigkeit eine große Anzahl von Kindern erreichen, die etwas entdecken, was sie sonst nirgendwo finden würden. Der Samen ist gesät, der Baum wächst und unsere Arbeit trägt bereits vielversprechende Knospen.



Brasilien

Escola Waldorf Anael,
Várzea da Roça

Den Zugang zum Menschsein stärken

Die kleine Stadt Várzea da Roça liegt im Hinterland des brasilianischen Bundesstaats Bahia, etwa 300 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Salvador da Bahia. Für die hier lebenden Menschen gibt es nur wenige Beschäftigungs- und Bildungsmöglichkeiten. Aufgrund dieser Situation ziehen immer mehr Menschen in die großen Städte, wo sie in der Regel in den immer stärker bevölkerten Favelas wohnen. Das Leben in Várzea da Roça ist häufig geprägt von Armut, Gewalt, Drogenkonsum und Prostitution. Für die Kinder und Jugendlichen hat dies Folgen: Sie kommen in der Schule nicht gut zurecht und gehen schließlich gar nicht mehr hin. Für solche Kinder wurde vor fast zwanzig Jahren die Escola Waldorf Anael gegründet. Von Beginn an begleitete die Waldorfpädagogin Doris Knipping die Schule. Für uns erinnert sie sich an die Zeit der Gründung und die Entwicklung der Schule.



20 Jahre ist es her, dass mein damals frisch angetrauter Ehemann Wolfgang Knipping und ich voller Enthusiasmus beschlossen, einem Ruf in das urständige Landesinnere des brasilianischen Bundesstaates Bahia zu folgen. Eine einzige Lehrerin aus Várzea da Roça hatte um Hilfe gebeten, dort ein Waldorfszentrum mit aufzubauen, um der Landflucht und Kriminalität entgegenzuwirken.

Heute werden in der Escola Waldorf Anael zwei Kindergartengruppen und acht Schulklassen mit insgesamt 170 Kindern betreut. Alle Mitarbeitenden sind ortsansässig.

Wir trafen damals in dem abgelegenen Örtchen auf Menschen, die noch aus einer vergangenen Zeit stammten aber von der modernen Zivilisation immer mehr überrumpelt wurden. Wir begegneten Armut, Kriminalität und Bedürftigkeit in jeder Hinsicht. Heute ist auch dort die moderne Zeit angekommen: Eselskarren und später „Motos“ wurden schnell durch Autos ersetzt. Die ursprünglich aus Holzgeflecht und Lehm gefertigten Häuschen sind nun aus gebrannten Tonziegeln gebaut. Die traditionellen Ziehharmonika-, Gitarren-, Trommel- und Triangelspieler wurden gegen moderne Bands ausgetauscht, die auf großen Freilichtbühnen auftreten und deren Musik ohrenbetäubend aus überdimensionalen Lautsprechern tönt. Fernseher und Handys hielten selbstverständlich ebenfalls Einzug. Man lässt sich von der illusorischen Welt der Medien gerne (ver)föhren. Glamour und Geld regieren auch hier die Welt!

Durch mein Leben in zwei Welten und die zeitweise Abgeschiedenheit in Várzea da Roça konnte



ich die Beeinflussung von außen viel besser wahrnehmen. Leider musste ich auch erkennen, dass jeder Mensch seine persönlichen Erfahrungen selbst machen und umsetzen muss.

Wir können aber in unserer Schule mithelfen, den Kindern und Jugendlichen eine Welt zu zeigen, in der noch lebendiges Lernen, seelische und geistige Erfahrungen möglich sind. Es ist – wie auf der ganzen Welt – sehr schwierig, den vielen Versuchungen standzuhalten, aber einige dieser Menschen haben noch einen sehr natürlichen Zugang zum Menschsein und den wollen wir mit viel Herzensengagement und der auf unsere Verhältnisse angepassten Waldorfpädagogik erhalten und fördern.

Wenn Kinder sehnsüchtig fragen, „Wann sind die Ferien zu Ende?“ oder ihren Freunden stolz unsere Schule zeigen oder gar ihren Eltern zaghaft aber strahlend sagen „Ich möchte in diese Schule gehen!“, dann hat sich unser Einsatz gelohnt!

Dieses wunderbare Projekt konnte und kann nur durch viel Herzblut, größere und kleinere Spenden und nicht zuletzt durch treue Spenderinnen und Spender, die ein monatliches Budget für den Unterhalt der Schule garantieren, verwirklicht werden. Dafür sind wir unendlich dankbar!



Peru

Sonqo Kusichiy, Lima

Mit Kunst und Herz gegen soziale Ungleichheit

Im Randbezirk Lurigancho-Chosica, östlich der peruanischen Hauptstadt Lima, liegt das Tal von Carapongo – eine landschaftlich reizvolle, aber zugleich von Armut geprägte Region. Hier befindet sich das Bildungs- und Sozialprojekt Sonqo Kusichiy. Der Name stammt aus der indigenen Sprachgruppe Quechua und bedeutet sinngemäß: „Ein fröhliches Herz“. Ein passender Name für ein Projekt, das Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien nicht nur schulische Bildung, sondern auch kreative Entfaltung und Lebensmut schenkt.

Sonqo Kusichiy begann ursprünglich als soziales und kulturelles Projekt, das Kinder außerhalb der Schule mit kostenlosen künstlerischen Nachmittagsangeboten und Workshops waldorfpädagogisch betreut. Daraus erwuchs auch ein Kindergarten und schließlich eine Waldorfschule. Die Mehrheit der Kinder, die Sonqo Kusichiy besuchen, stammt aus wirtschaftlich prekären Verhältnissen. Die Eltern arbeiten oft in unsicheren, schlecht bezahlten Jobs – im informellen Handel, als Tagelöhner, in der Hausarbeit oder im Bauwesen. Ein regelmäßiges Einkommen ist selten, Rücklagen gibt es kaum. Nicht wenige Kinder leben in unvollständigen Familien oder bei Ver-



wandten, manche sogar zeitweise unbeaufsichtigt. Auch häusliche Gewalt und mangelnde Fürsorge gehören zum Alltag vieler Kinder.

Sonqo Kusichiy ist ein Ort, an dem diese Kinder gesehen und ernstgenommen werden. Sie erhalten nicht nur Unterricht, sondern auch Zuwendung und Wertschätzung. Gerade in der künstlerischen Arbeit können sie ihre inneren Welten ausdrücken und verarbeiten.

Um ohne Spenden überleben zu können, müsste die Schule eigentlich eine monatliche Schulgebühr von 450 Soles (etwa 110 Euro) erheben, doch nur wenige Familien können diesen Betrag aufbringen. Viele zahlen lediglich 50 Prozent, manche nur 20, einige gar nichts. Dennoch wird kein Kind ausgeschlossen. Dies führt aber dazu, dass die Einrichtung regelmäßig vor großen

Herausforderungen steht, denn laufende Kosten wie Gehälter, Miete, Materialien oder Strom und Wasser müssen gedeckt werden.

Die Arbeit von Sonqo Kusichiy ist langfristig angelegt: Es geht darum, Kindern nicht nur kurzfristige Hilfe, sondern nachhaltige Lebenskompetenzen mitzugeben. Durch das vielfältige Angebot – von Unterricht über Musik, Handarbeit und Theater bis hin zu Elternschulungen – sollten die Familie als Ganzes einbezogen werden. Die „Escuela para Padres“ (Elternschule) bietet wichtige Impulse, um auch im familiären Umfeld Veränderungen anzustoßen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Stärkung der kulturellen Identität. Viele Aktivitäten orientieren sich an peruanischen Traditionen und Festen, wodurch die Kinder einen Bezug zu ihren Wurzeln entwickeln und kulturelles Selbstbewusstsein aufbauen. Gerade für Kinder, die täglich mit Ausgrenzung und Unsicherheit konfrontiert sind, ist diese Verwurzelung ein wichtiger Stabilitätsfaktor.

Viele Aktivitäten orientieren sich an peruanischen Traditionen und Festen, wodurch die Kinder einen Bezug zu ihren Wurzeln entwickeln und kulturelles Selbstbewusstsein aufbauen.

Ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung durch Spenden kann Sonqo Kusichiy seine wertvolle Arbeit nur schwer aufrechterhalten.

Kenia

The Humane School, Kitale

Ein wichtiger Zugang zu Bildung

Im Hochland Westkenias, nahe Mount Elgon, nur etwa 25 Kilometer von der Grenze zu Uganda entfernt, liegt Sirende. Das Dorf gehört zum Umkreis der Stadt Kitale. In dieser Gegend baute Juliet Mia, eine ehemalige Mitarbeiterin der Rudolf Steiner Schule in Mbagathi, die Humane School auf. Sie begann 2008 als kleine Schule mit sechzig Kindern unter einfachsten Bedingungen und entwickelte sich kontinuierlich weiter. Sie ist eine wichtige Bildungsmöglichkeit für die Kinder in dieser ländlichen Umgebung Kenias, deren Familien oft nur ein geringes Einkommen erzielen können.

Die Eltern der Schülerinnen und Schüler arbeiten überwiegend als Landarbeiter:innen, etwa auf Teeplantagen in der Umgebung – mit sehr niedrigen Löhnen. Die meisten Familien leben in

Lehmhäusern ohne Strom- und Wasseranschluss. Anfänglich begann die Schule auf einem gemieteten Grundstück in der Nähe von Sirende. Der Unterricht fand in zwei Lehmhäusern mit jeweils nur zehn Quadratmetern statt, in die sich 14 Kinder drängten. Auch hier gab es weder Elektrizität noch fließendes Wasser aus der Leitung; Wasser wurde ebenfalls aus dem Brunnen bezogen.

Nachdem die Schule mehrfach umziehen musste, wurde mit Hilfe von Spenden, unter anderem aus unserem Spendenaufruf 2018 „Schulen im ländlichen Afrika“, ein neues sichereres Grundstück gefunden und finanziert: eine neun Acre große ehemalige Kaffeeplantage in der Nähe des alten Standorts. Durch verschiedene Umstände konnte erst nach vier Jahren mit dem Bau der Gebäude begonnen werden – doch die Pädagoginnen und Pä-

Gleichzeitig wurde ein Schulgarten angelegt, aus dem inzwischen ein sehr großer Teil des Bedarfs an Gemüse für das tägliche Mittagessen der Kinder und Lehrkräfte gewonnen wird.



dagogen der Schule behelfen sich: Sie errichteten zunächst eine Wellblechhütte für die Kindergarten- und Schulkinder. Gleichzeitig wurde ein Schulgarten angelegt, aus dem inzwischen ein sehr großer Teil des Bedarfs an Gemüse für des tägliche Mittagessen der Kinder und Lehrkräfte gewonnen wird.

Inzwischen ist der Bau der Schulhäuser in vollem Gange. Wir freuen uns sehr, dass wir Dank Ihrer Spenden nicht nur beim Kauf des Grundstücks, sondern auch bei der Finanzierung der Klassenräume und des Kindergartens helfen können.

In Sirende stellt der Zugang zu Gesundheitszentren und Schulen eine große Herausforderung für die vielen unter der Armutsgrenze lebenden Haushalte dar. Die Humane School ist aufgrund dieser Situation unbedingt auf Spenden angewiesen.



Kenia

Das Internat der Rudolf Steiner School in Mbagathi

Die Rudolf Steiner Schule in Mbagathi liegt südlich von Nairobi und besteht bereits seit 1989. Von anfänglich zehn ist sie auf mittlerweile 430 Kinder angewachsen. Eine der zentralen Aufgaben der Schule besteht darin, benachteiligten Kindern eine Perspektive zu geben. Dafür ist sie auf Partnerschaften, Zuschüsse und Spenden angewiesen. Etwa 140 Mädchen und Jungen wohnen im schuleigenen Internat.

Das Internat ist für die Mädchen und Jungen ein Zuhause, in dem Liebe und Fürsorge auf Engagement treffen. Es gibt zwei Gebäude, beide erstrecken sich über zwei Etagen. Im Erdgeschoss leben die Jüngeren, im Obergeschoss haben die Älteren ihren Bereich. Die Altersspanne ist groß – die jüngste Bewohnerin bei den Mädchen ist gerade einmal drei Jahre alt, die älteste 16. Jeder Bereich wird von Internatseltern geleitet. Die Internatsmütter werden von den Schülerinnen liebevoll „Boma“ genannt, ein kurzes Wort, das aus zwei Vorsilben aus den Wörtern „boarding mother“ gebildet wurde. Insgesamt gibt es fünf Internatsmütter und einen -vater.

Agnes und Winnie, zwei Bomas, sind im Wesentlichen das Herz und die Seele des „Girls Hostels“. Beide sammelten bereits einen reichen Erfahrungsschatz, da sie diese Funktion schon sehr lange ausüben: Agnes seit 2006 und Winnie seit 1999. Gemeinsam kümmern sie sich um die Mädchen und das mit liebevoller Fürsorge. „Wir sind mehr als nur Betreuerinnen, wir sind die Stützen, an die sich die Mädchen lehnen können, wenn sie das Gefühl haben, dass die Wände des Lebens über ihnen zusammenbrechen,“ so Agnes. Viele Mädchen, die in der Einrichtung untergebracht sind, kommen aus sehr schwierigen Verhältnissen – einige sind Waisen, andere wurden aus missbräuchlichen Si-

tuationen herausholt und von ihren Familien getrennt. Viele wurden vor Vernachlässigung oder Ausbeutung bewahrt. Ähnlich ist es bei den Jungen, für die die Internatseltern mehr sind als reine Betreuer und Betreuerinnen – sie sind Mentor:innen und Freund:innen. Sie spielen eine wesentliche Rolle, um sicherzustellen, dass es den Jungen körperlich, emotional und schulisch gut geht. Sie behalten auch ihr Verhalten, ihre Sauberkeit und ihr allgemeines Wohlbefinden im Blick. „Teil dieser Reise zu sein, hat uns so viel gelehrt. Es geht nicht nur darum, diesen Mädchen und Jungen zu helfen, sondern wir lernen auch selbst dazu. Wir sind bessere Eltern und Mentor:innen geworden, indem wir verstanden haben, was sie wirklich brauchen und wie wir sie unterstützen können. Im Gegenzug haben wir das Privileg, ihre Zukunft mitzugestalten – eine Zukunft, die voller Potenzial ist“, meint Winnie.

Ein typischer Morgen in der Einrichtung beginnt früh: Die älteren Kinder starten um 5 Uhr morgens in den Tag, während die kleinen Vorschulkinder um 6 Uhr aufwachen. Das Frühstück beginnt

unter der Woche um 06:30 Uhr. Abwechselnd übernehmen die Kinder die Aufgabe, die Frühstückstische zu decken und nach dem Frühstück abzuräumen. Im Anschluss gehen sie meist singend zu ihren Klassenräumen.

Eine zusätzliche Herausforderung ist für viele der Mädchen und Jungen, grundlegende Dinge wie zum Beispiel Seife, Zahnpasta, Körperöl, Hygieneartikel für Frauen und Schulmaterialien zu bekommen. Durch Spenden stellt die Schule sicher, dass jedes Kind das Nötigste hat, was für sie lebensverändernd ist. Sie erhalten auch gesunde Mahlzeiten und genügend Zeit zum Spielen und Ausruhen, vor allem an den Wochenenden.

Am Wochenende haben die Kinder viel Spaß mit ihren Lieblingsaktivitäten. Drinnen spielen sie Ludo, Dame oder Monopoly. Draußen stehen Fußball, Malen, Geschichtenerzählen und Lesen auf dem Programm. Samstagabend treffen sie sich zum geselligen Beisammensein; sie erzählen Geschichten, lachen und pflegen Freundschaften. Die Sonntage sind eher ruhig; sie helfen anderen und nehmen sich



Zeit zum Nachdenken – über ihre Werte und darüber, wie sie die Welt zu einem besseren Ort machen können. In den Lernräumen bearbeiten die älteren Kinder ihre Hausaufgaben, während die Jüngeren auf dem Teppich liegen und gemeinsam Geschichten lesen. Es ist eine Gelegenheit, zusammen durch Bücher zu wachsen, bevor sie sich in ihre eigenen schulischen Aufgaben vertiefen.

Die Kinder lernen auch, Verantwortung zu übernehmen, indem sie bei Hausarbeiten helfen. Zum Beispiel waschen sie jeweils ihre eigene Kleidung. Die Jüngeren kümmern sich um die leichteren Teile wie Hemden und Socken, während die Internatseltern bei der schwereren Wäsche helfen. Sie machen auch ihre Betten und schaffen Ordnung in ihren Räumen. Jeden Samstag wird die gesamte Anlage gründlich gereinigt – eine Teamleistung.

Essenszeiten sind eine weitere Gelegenheit für Mädchen und Jungen, Verantwortung zu übernehmen. Sie helfen in der Mensa, spülen das Geschirr, wischen Tische ab und beteiligen sich an der Essenszubereitung. Vor allem geht es darum, gemeinsam zu arbeiten und Teamarbeit zu lernen. Die Kinder sind stolz auf ihre Beiträge und erledigen ihre Aufgaben mit Freude.

Für einige Mädchen und Jungen ist dieser Weg zunächst schwer. Viele kommen nach traumatischen Erfahrungen gelähmt vor Angst oder unfähig zu kommunizieren im Internat an. Die post-traumatischen Symptome äußern sich manchmal auch durch Bettnässen, Stottern oder übermäßiges Weinen. Dank der Geduld und des Verständnisses der Internatseltern und der Schule im Allgemeinen heilen die Kinder mit der Zeit und bauen ihr Vertrauen und Selbstvertrauen wieder auf. „Es ist unglaublich zu beobachten, wie sie sich verwandeln,“ staunt Karanja vom „Boys Hostel“.

Bitte übernehmen Sie eine Gruppenpatenschaft für das Hostel der Rudolf Steiner School Mbagathi und helfen Sie so, dass die Mädchen und Jungen weiterhin an einem sicheren und liebevoll gestalteten Ort ihre Schulzeit verbringen können. Sie können die Patenschaft direkt über unser Formular auf Seite 40 in diesem Heft oder über unsere Webseite unter www.patenschaften-waldorf.de abschließen. Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Mbagathi Girls Hostel“ oder „Mbagathi Boys Hostel“ an. Sollten Sie Fragen haben, schreiben Sie eine Mail an sponsorships@freunde-waldorf.de oder rufen Sie uns an unter 030-617 026-0.





Südafrika

Hermanus Waldorf School

Mehr Chancen für die Schülerinnen und Schüler

Die Hermanus Waldorf School wurde 1994 von Eltern gegründet, die sich die Waldorfpädagogik für ihre Kinder wünschten. Sie reagierten damit auf den Mangel an Vorschuleinrichtungen in den Townships Zwelihle und Mount Pleasant. Von Anfang an gab es eine klare Vision: Inklusion und Chancengleichheit – unabhängig von Ethnie, Geschlecht, Religion oder wirtschaftlichem Hintergrund. Heute ist die Hermanus Waldorf School zu einer festen Bildungsinstitution in der Region gewachsen – und steht erneut vor einem bedeutenden Entwicklungsschritt: der Erweiterung der Oberstufe um einen berufsbildenden Zweig.

Leider gibt es in der Region immer noch eine große Kluft zwischen Arm und Reich. Zwelihle steht vor großen sozioökonomischen Herausforderungen. Die Bevölkerung von Hermanus, zu dem auch Zwelihle gehört, ist in den letzten 15 Jahren rapide angestiegen. Es gibt eine sehr hohe Arbeitslosigkeit – ganz besonders unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der gleichzeitige Fachkräftemangel macht deutlich: Es fehlt an qualitativ hochwertiger Bildung und Berufsausbildung. Das durchschnittliche Haushaltseinkommen in Zwelihle ist deutlich niedriger als in anderen Teilen von Hermanus. Die genauen Zahlen variieren zwar, aber sie stimmen mit ähnlichen Townships in Südafrika überein: Viele Familien müssen mit einem Einkommen von unter 180 Euro pro Monat zurechtkommen. Die Eltern der Kinder an der Hermanus Waldorf School halten sich mit Kleinhandel oder schlecht bezahlten Beschäftigungen wie Garten- und Hausarbeit oder im Gastgewerbe über Wasser.

Nach 28 Jahren Arbeit mit Kindern zwischen drei und 13 Jahren (Kindergarten bis Klasse 7) erkannte die Hermanus Waldorf School die Notwendigkeit

einer Erweiterung und legte den Grundstein für ihre neue Phase: Es wurden neue Räume für die 8. und 9. Klasse gebaut. Doch die Vision reicht weiter: Die Schule soll außerdem um ein berufliches Gymnasium (ab Klasse 10) mit mindestens zwei beruflichen Ausbildungszweigen erweitert werden, um die Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen nach Abschluss der Schule zu verbessern. Mit der erfolgreichen Antragsstellung beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) konnten die *Freunde der Erziehungskunst* die Finanzierung des Aufbaus des beruflichen Gymnasiums sicherstellen.

Zur Bewältigung der alltäglichen Kosten ist die Schule weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Fünf von sechs Schüler:innen kommen aus finanziell benachteiligten Familien und können keine oder nur wenig Beiträge an die Schule bezahlen. Eine Bildungspatenschaft ist hier besonders hilfreich: Familie Eger hat gleich zwei Patenschaften übernommen, darunter für eine Schülerin der Hermanus Waldorf School – auf Seite 42 können Sie mehr darüber erfahren.



Südafrika Zenzeleni Waldorf School, Kapstadt *Platz zum Toben, Entdecken und Lernen*

Die Zenzeleni Waldorfschule besteht seit 1999 in Khayelitsha, einer der größten Townships von Kapstadt. In sieben Klassen lernen etwas mehr als 220 Kinder. Die beiden Lehrerinnen Nobuhle Mbatani und Emma Stotko erzählen uns, was sie motiviert und welche Herausforderungen sowie Chancen sie für die Schüler:innen sehen.

Nobuhle Mbatani

Ich unterrichte seit 2005 an der Zenzeleni Waldorf School, aber meine Reise als Lehrerin begann schon lange vorher. Ich studierte 2002 am Centre for Creative Education. Die Entdeckung des Waldorflehrplans war wie ein Schritt in eine neue Welt – eine Welt voller Wunder, Rhythmus und einer tiefen Liebe zum Lernen.

Es war ein Privileg, die Kinder, die ich unterrichtet habe, zu Ingenieur:innen, Köch:innen, Musiker:innen und selbst auch zu Lehrkräften heranwachsen zu sehen. Ich glaube wirklich, dass der Waldorflehrplan nicht nur das Kind, sondern auch die Lehrerin und den Lehrer bereichert. Jedes Jahr entdecke ich die Fächer mit neuen Augen und lerne an der Seite meiner Schülerinnen und Schüler.

Mein Herz war immer bei den Kindern, die zusätzliche Unterstützung brauchen, bei denjenigen, die sich abmühen, die ein wenig mehr Geduld und Ermutigung brauchen. Ich hatte auch das Vergnügen, Lehrkräften der oberen Primarstufe als Mentorin zur Seite zu stehen und ihnen dabei zu helfen, die Aufregung und die Herausforderungen des Unterrichtens zu meistern – von der Unterrichtsplanung bis zur Suche nach kreativen Lösungen im Klassenzimmer.

Aber meine Träume für Zenzeleni gehen über das hinaus, was wir jetzt haben. Ich möchte, dass die Schule wächst, damit unsere Kinder mehr Platz zum Toben, Entdecken und Lernen haben. Ich träume davon, die Grundschule zu erweitern oder sogar eine weiterführende Schule zu eröffnen, damit mehr Kinder ihre Ausbildung ohne finanzielle Hindernisse fortsetzen können. Zurzeit haben zu viele unserer Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten, eine weiterführende Schule zu finden, die ihre Familien bezahlen können – ich hoffe, dass wir das ändern können.

Emma Stotko

Ich kam 2014 an die Zenzeleni Waldorf School, zunächst als Teilzeitlehrerin und seit 2020 in Vollzeit. Ich habe Eurythmie am Centre for Creative Education studiert und 2014 meinen Abschluss gemacht. Später folgte ich meiner Liebe zur Psychologie; 2022 schloss ich meinen Bachelor of Social Science ab und erhielt 2024 dafür eine Auszeichnung.

Musik und Bewegung sind meine Leidenschaft. Es hat etwas wirklich Magisches, einen Raum zu schaffen, in dem Kinder sich ausdrücken, neue Fähigkeiten entdecken und ihre Kreativität ent-



alten können. Die Schülerinnen und Schüler von Zenzeleni haben eine unglaubliche Begabung für Musik. Mit Unterstützung von nah und fern arbeiten wir daran, eine eigene Musikabteilung aufzubauen, die unseren Kindern Zugang zu einer Vielzahl von Instrumenten und Musikstilen verschafft. Ich träume von einem Ort, an dem sie einen ganz eigenen Klang erforschen, schaffen und entwickeln können. Gemeinsam sind Nobuhle Mbatani und ich Teil des Patenschafts-Teams von Zenzeleni, das die Geschichten der Kinder aufzeichnet und diese mit der Welt und den Bildungspat:innen teilt. Es ist eine unglaubliche Erfahrung,



ÜBERNEHMEN SIE EINE
BILDUNGS-
PATEN-
SCHAFT
AN DIESER SCHULE

mit ihnen zusammensitzen, ihren Träumen zuzuhören und fröhliche Aktivitäten zu gestalten.

Es ist nicht immer einfach – es gibt die alltäglichen Kämpfe mit Stromausfällen, Taxistreiks und finanziellen Herausforderungen. Aber trotz allem bleiben die Lehrerinnen und Lehrer unbeirrbar, angetrieben von einer tiefen Liebe zum Unterrichten und der Überzeugung, dass jedes Kind eine Chance verdient, zu glänzen.

Zenzeleni ist mehr als nur eine Schule; es ist ein Ort der Möglichkeiten. Ein Ort, an dem Kinder Kinder sein können, an dem das Lernen mit Stauen erfüllt ist und an dem es bei der Bildung nicht nur um Lehrbücher, sondern um die Seele geht.

Tansania

Hekima Waldorf School, Dar es Salaam

Die einzige Waldorfschule im Land

Die Hekima Waldorf School liegt im Stadtteil Goba in Tansanias größter Stadt Dar es Salaam. Ausgetretene Pfade, von starken Regengüssen ausgespült, führen zum Schulgebäude. Bis heute ist die 1997 gegründete Schule die einzige Waldorfschule Tansanias. Die *Freunde der Erziehungskunst* begleiten die Hekima Schule seit ihrer Gründung und haben sowohl das Grundstück als auch das vorhandene Schulgebäude finanziert. In unserem Auftrag begleitete die pensionierte Waldorflehrerin und Mentorin Ortrud Schmidt die Pädagog:innen der Schule vom 8. Januar bis 29. März 2025 und berichtet uns von ihren Eindrücken.

Bei meinem Aufenthalt habe ich die sieben Klassen begleitet, deren Klassenräume schon in die Jahre gekommen sind. Auch wenn der Putz brö-



ckelt wird gesungen, gemalt und gelernt. Vor den kleinen Gebäuden befindet sich der Wassertank für Trinkwasser. Die Wasserversorgung ist fast ebenso häufig unterbrochen wie die Stromversorgung. Das beeinträchtigt die erst kürzlich gespendeten Ventilatoren in den Klassenräumen, wo bis zu 40 Kinder auf engem Raum bei subtropischen 38 Grad an ihren Tischen sitzen und bei geöffneten Türen und Fenstern lernen. Am Morgen erklingen Lieder auf Suaheli und Englisch und der rhythmische Teil des Unterrichtes findet für die unteren Klassen im Pavillon oder unter schattigen Bäumen statt. Die Waldorfpädagogik wird von den Eltern geschätzt, weil ihre Kinder mit Freude lernen. Das ist in den



staatlichen Schulen mit über hundert Kindern in einer Klasse nur schwer vorstellbar.

Es gibt zwei gemeinsame Mahlzeiten für alle Schülerinnen und Schüler; Ugali, Reis und Bohnen sind dabei die Hauptspeise. In einer winzigen Küche mit zwei Gasbrennern bereitet ein immer gutgelaunter Koch das tägliche Essen für die knapp dreihundert Schüler:innen und Lehrer:innen zu.

Das Gelände bietet genügend Raum, um nach dem Essen zu spielen, zu klettern und je nach Alter auch Strickarbeiten durchzuführen. Nach dem Nachmittagsunterricht warten schon die Schulbusse und bringen die Kinder wieder nach Hause. In den Bussen ist kein Platz mehr frei, so groß ist die Nachfrage nach einer guten Schule.

Manchen Eltern fällt es schwer, pünktlich Schulgeld zu zahlen. Es sollen aber alle Kinder verlässlich in der Schule bleiben dürfen, was nur dank der Unterstützung durch großzügige Eltern und die Patenschaftsspender:innen der *Freunde der Erziehungskunst* möglich ist. Es ist jedoch jeden Monat ungewiss, ob die Einnahmen die Ausgaben und Gehälter decken können – jede Spende hilft!



ÜBERNEHMEN SIE EINE
BILDUNGS-
PATEN-
SCHAFT
AN DIESER SCHULE

Jede Spende hilft!

Verstärkt durch die hohe Inflation in weiten Teilen der Welt berichten uns immer mehr Waldorfschulen, dass es ihnen zunehmend schwerer fällt, die alltäglichen Kosten des Schulbetriebs zu tragen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Waldorfschulen dabei, Kinder aus einkommensschwachen Familien und in Ländern mit besonderen wirtschaftlichen Herausforderungen zuverlässig und fundiert zu unterrichten.



**Mit regelmäßigen Spenden können
Sie hier besonders gut helfen.**

Bei diesem Spendenaufruf stellen regelmäßige Spenden eine ganz besondere Hilfe dar. Bildungspatenschaften sind eine schöne Möglichkeit dafür. An welchen Schulen Bildungspatenschaften möglich sind, erkennen Sie an unserem Patenschafts-Button.

Spenden – ob einmalig, regelmäßig oder als Bildungspatenschaft – können Sie einfach per Überweisung auf unser Konto, über unser Formular in diesem Heft auf Seite 40 oder auf unserer Webseite tätigen.



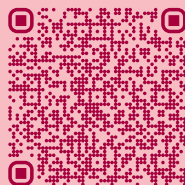
Spendenkonto

GLS Bank Bochum

IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10

BIC: GENODEMIGLS

Verwendungszweck: 2652



Jetzt online spenden unter
www.freunde-waldorf.de/spendenaufruf

Ein geeignetes Haus für die Individualität gestalten

Aus der Internationalen Zusammenarbeit



Nana Göbel

Jeder Mensch möchte sich eigentlich handelnd so erleben, dass im eigenen Handeln ein Bezug zur Wirklichkeit vorhanden ist. Das Problem ist nur, dass es immer schwieriger wird, diesen Wirklichkeitsbezug tatsächlich herzustellen, weil außerhalb der allernächsten Umgebung immer verschwommener wird, wo es sich um Wirklichkeit handelt und wo nicht.

Wenn ich über eine blühende Wiese spaziere, dann kann ich doch davon ausgehen, dass die Blumen, ihre Düfte, das Summen der Bienen, das Naschen der Schmetterlinge am Nektar da sind. Diese Erlebnisse in der Natur finden im eigenen Innern einen Widerhall, denkend oder empfindend. Anders ist das beim Spazieren durch die digitale Welt, was viele Menschen für mehrere Stunden am Tag unternehmen. Solange ich beim Spazieren durch die digitale Welt nicht einschlafe, was durchaus vorkommt, da es bewusstseinsstrübend wirkt, wenn ich also wach bleibe, kann ich trotzdem nicht beurteilen, ob ich Wirklichkeit begegne, oder ob alles das, was ich auffinde, doch nur vorgestellter Natur ist, also meine oder anderer Leute Vorstellungen sind. Die Vorstellung selbst ist keine moralische Kategorie, lässt also offen, ob etwas gut oder böse ist.

Rose Ausländer (1901–1988) beschrieb in der ersten Zeile eines Gedichtes diese innere Situation des Menschen so:

*Mein Schlüssel
hat das Haus verloren
Ich gehe von Haus zu Haus
Keines passt.*

Als Freunde der Erziehungskunst versuchen wir, unsere Arbeit immer an den Herausforderungen der Gegenwart zu orientieren und diese so aufzugreifen, dass das Mensch-Werden, also eine auf die Zukunft gerichtete Potentialität, in unserem Denken und Handeln raumgreifend wirksam werden kann. Dieser schönen Absicht stehen gewöhnlich viele widerborstige Hindernisse entgegen, Hindernisse in uns selbst wie in der Welt, in der wir leben wollen.

Und hier muss eine zur Gegenwart gehörende Erziehung ansetzen. Sie muss den noch ziemlich unschuldigen Kindern die Fähigkeit verleihen, am Schlüssel zu arbeiten, und das bedeutet den Leib als gesunde Grundlage, als geeignetes Haus für die Individualität, zu gestalten. Erziehung zielt also wesentlich darauf, diejenigen Fähigkeiten und Resilienzen zu entwickeln, die den Schlüssel passend formen, sodass eine Beheimatung im eigenen Haus möglich wird. Was schon im 20. Jahrhundert, aber

mehr durch die äußeren Ereignisse, widersprüchlich und schwierig wurde (also die Beheimatung im eigenen Leibeshaus) wird im 21. Jahrhundert mehr durch innere Ereignisse erschwert, denn die Identifikation ist in keiner Weise mehr einfach. Identifikation funktioniert nicht mehr naiv. Es gilt auszuhalten, dass wir in Widersprüchlichkeiten leben, und dafür braucht es Resilienzen.

Dass die Waldorfpädagogik sich diesen Herausforderungen der Gegenwart zu stellen hat, ist keine Frage mehr. Allein das WIE bleibt herausfordernd, denn es entscheidet sich im Kindergarten und in den Klassenzimmern der Grundschulen, in der Beziehung zwischen Kindern und Erziehenden und Lehrenden, ob etwas von diesem Anspruch wirklich werden kann. Davon ob und wie im frühen Jugendalter das Urteilsvermögen wachsen kann, wird dann abhängen, wie sich die Beheimatung im eigenen Haus, das nun nicht mehr nur der Leib, sondern die ganze Welt ist, auswirkt und ob diese geeignet ist, zwischen Wirklichkeit und Schein zu unterscheiden, die Vorstellungen zu durchschauen, die tagtäglich auf jeden Zeitgenossen einprasseln. Für den Fall, dass es gelingt, unterscheidungsfähig zu werden, wird die Navigation zwischen den Eindrücken, Bildern und Suggestionen, von denen wir heute umgeben sind, möglich. Und wenn diese Navigation selbstgeführt möglich ist, dann kann die eigene Tätigkeit nicht nur äußerlich, sondern auch seelisch erlebt werden. Und nur dadurch kann sich jede und jeder Einzelne als diejenige Instanz erleben, die die von innen und außen in das Haus dringenden Eindrücke führt. Dadurch wird Identifikation mit der eigenen Individualität möglich.

Solche Gesichtspunkte leiten unsere Unterstützung und Förderung der Waldorfpädagogik in Kindergarten und Schule, wo immer wir darum gebeten werden. In den vergangenen Monaten forderten uns die Kriege in der Ukraine und in Israel und Palästina nach wie vor heraus, denn dort ist es noch weitaus schwieriger, ein eigenes Haus, also einen gesunden Leib zu bilden und zu erhalten. Nach wie vor versuchen wir, allen in der Ukraine in einer Waldorfschule tätigen Lehrenden

... die Kinder brauchen den geregelten Alltag im Kindergarten, der ihnen wenigstens über einige Stunden am Tag erlaubt, einfach zu spielen, ohne dass die Erwachsenen mit ihren Erwachsenen-Gedanken stören.

eine monatliche Unterstützung zur Bewältigung des Alltags zukommen zu lassen. Das wird mit zunehmender Müdigkeit über diesen nicht enden wollenden Krieg schwieriger, denn die Spendenbereitschaft ist gesunken. In Israel fokussierten wir uns tatsächlich auf den Bau von äußeren Häusern insbesondere für einige Kindergärten, die ohne einen Bunker nicht mehr arbeiten dürfen. Aber die Kinder brauchen den geregelten Alltag im Kindergarten, der ihnen wenigstens über einige Stunden am Tag erlaubt, einfach zu spielen, ohne dass die Erwachsenen mit ihren Erwachsenen-Gedanken stören. In der Ukraine halfen wir außerdem der Waldorfschule in Horodenka, ein neues Dach für das Schulhaus zu finanzieren. Es ist zwar eine kleine Schule, sie spielt aber eine große Rolle, weil Schüler und Schülerinnen aus dem ganzen Land dort, vor allem im Sommer, eine Zeit ohne



Seite 27: Die Erneuerung des Daches der Shkola Pokuttia in Horodenka, Ukraine

Rechts: Schülerinnen und Schüler der Escuela Aguaribay in Maipu, Argentinien

Seite 29 oben: Jugendliche beim Bildungsprojekt Sonqo Kusichiy in Lima, Peru

Seite 29 unten: Bauarbeiten für den neuen Festsaal der École Cécile Fatima in Torbeck, Haiti



Raketen und Drohnen verbringen können. In Kiew hingegen nimmt die Gefährdung zu, weshalb wir ein Ventilationssystem für die schuleigenen Schutzräume finanziert haben.

Außerhalb dieser gefährdeten Gegenden leisteten wir erneut vielfältige Unterstützungen. Zum Beispiel halfen wir der heilpädagogischen Einrichtung *Ozana* in Zagreb, Kroatien, sowohl den Kindern ein warmes Mittagessen zu geben, als auch ihre veralteten Sanitäreinrichtung zu erneuern. Die *Ozana* erhält zwar auch weiterhin staatliche Zuschüsse für den Betrieb, jedoch nicht inflationsbereinigt, und keine Zuschüsse für dringend nötige Investitionen.

Nach der Corona-Pandemie wurde die erste türkische *Waldorfschule in Alanya* aufgelöst, nachdem sich der Gründer und Investor entschlossen hatte, seine Investitionen zurückzufordern. Das von ihm finanzierte Haus wird inzwischen an eine andere Privatschule vermietet. In diesem Zusammenhang wurde mehreren Lehrkräften gekündigt, die daraufhin eine neue Waldorfschule in Alanya gründeten. Wir haben großes Vertrauen in das engagierte Kernteam aus Eltern und Lehrkräften. Die neue Waldorfschule nutzt eine Etage im Schul-

gebäude einer privaten Schule. Der Eigentümer dieses Gebäudes plant aus Altersgründen den Rückzug, die Rückgabe der bestehenden Schul Lizenz sowie den Verkauf des Nutzungsvertrags an der Immobilie. Würde dieser Fall eintreten, müsste die Schule eine neue Lizenz beantragen. Der noch 14 Jahre dauernde Nutzungsvertrag des Gebäudes kann aber erworben werden, wofür vier Zahlungs-raten vorgesehen sind. Da es aufgrund der Aufbausituation schwierig ist, die erste Rate aufzubringen, entschlossen wir uns, die erste Rate zur Verfügung zu stellen und nur zu widerrufen, für den Fall, dass die Schule aus irgendeinem Grund nicht weiterarbeiten kann.

Aus Lateinamerika kamen auch in den vergangenen Monaten viele Anfrage. Einige Beispiele: Die *Aguaribay-Schule* in Maipu, unweit von Mendoza im nordwestlichen Argentinien, die von 140 Schul- und 30 Kindergartenkindern besucht wird, benötigte Unterstützung beim Bau eines weiteren Klassenzimmers sowie bei der Reparatur der Elektrik. Wir stellten die Materialkosten zu Verfügung, denn die Arbeitskosten werden in Eigenleistung erbracht. Die kleine Waldorfeinrichtung *Casa Nido de Luz* in Mediolaza im Nordwesten des argentinischen Córdoba plante Kauf und anschließenden Renovierung

gen eines Gebäudes für den Kindergarten, was wir mit einem Darlehen gefördert haben.

Aus dem ehemals Nachmittagsbildungsprojekt *Sonqo Kusichiy* am Stadtrand von Lima in Peru ist inzwischen eine richtige Schule entstanden. Da dort ausschließlich Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen betreut werden, ist es sehr schwierig, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Wir freuen uns über diese pädagogische Initiative für die indigenen Kinder, die in diesem Vorort von Lima leben, und suchen Paten, die deren Schulbildung unterstützen wollen. Bis das gelungen ist, fördern wir den laufenden Haushalt.

Eine vergleichbar herausfordernde Arbeit leistet die *École Cécile Fatima* in Torbeck, Haiti. Wir unterstützen diese Schule zusammen mit einigen regelmäßigen Spenden seit mehreren Jahren und stellten nun zur Fertigstellung des kürzlich errichteten Erweiterungsbaus Gelder zur Verfügung. (Mehr über diese Schule erfahren Sie ab Seite 12 in diesem Heft.)

Um ein Haus im übertragenen Sinne geht es auch in Hermanus, Südafrika. Die *Hermanus Waldorf School* plant ein berufsvorbereitendes Ausbildungsprogramm für die Klassen 10 bis 12, um die Bil-



dungs- und Berufschancen für sozial benachteiligte Jugendliche zu verbessern. Um die Ausbildungsgänge *Gesundheitspflege* sowie *Solar- und Bauinfrastruktur* in Gang zu setzen, beantragten wir eine Kofinanzierung beim BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), die genehmigt wurde. Damit entsteht die erste berufsbildende Waldorfoberstufe in Südafrika, die hoffentlich ein Vorbild für weitere Schulen wird.

Auch Fragen zur Ausbildung erhielten wir in den letzten Monaten und können hier über die Fortsetzung der waldorfpädagogischen *Lehrerbildung* in Kathmandu, Nepal, sowie über die *Escuela de Formación en Pedagogía Waldorf* (Kindergartenausbildung) im Norden von Argentinien berichten. Diese findet dort statt, um den Kolleginnen aus dem Norden, auch aus dem Kindergarten Ñamandu für die Kinder der Mbya-Guaraní (mehr dazu auf Seite 9), die langen Reisen nach Buenos Aires zu ersparen.

Allen Anfragen gemeinsam ist es, ein Haus zu errichten, in dem die Kinder mit ihren sich langsam entfaltenden Individualitäten einen Schlüssel erarbeiten können, der ihnen die Tür zu sich selbst öffnet.



Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Organisationsentwicklung mit echtem Mehrwert

In den vergangenen beiden Jahren durchlief die Inlandsabteilung eine umfassende Organisationsentwicklung – mit einem klaren Ziel: Die Qualität der Begleitung junger Menschen im Freiwilligendienst sowie deren Einsatzstellen nachhaltig zu stärken und dabei gleichzeitig die Zusammenarbeit innerhalb der Organisation wirksamer und zukunftsfähiger zu gestalten.

Ausgangspunkt war die Überzeugung, dass gute Rahmenbedingungen für Mitarbeitende und klare Strukturen einen direkten Mehrwert für alle Beteiligten schaffen.

Was hat sich verändert – und warum?

Im Mittelpunkt des Entwicklungsprozesses stand die Frage: Wie können wir so arbeiten, dass junge Menschen noch individueller begleitet, Einsatzstellen besser unterstützt und interne Ressourcen effektiver genutzt werden? Die Antwort darauf: Interdisziplinäre regionale Teams, in denen Mitarbeitende aus verschiedenen Fachbereichen eng zusammenarbeiten.

Seit Februar 2025 arbeiten die Kolleg:innen in drei regionalen Teams, die eigenverantwortlich für alle Aspekte des Inlands- und Incoming-Freiwilligendienstes in ihrer Region zuständig sind – von der Platzierung über die pädagogische Begleitung bis hin zu Verwaltung und Fördermittelmanagement.

Der konkrete Nutzen

Für die Freiwilligen: Die neue Struktur ermöglicht eine individuellere Begleitung. Unterschiedliche Perspektiven aus Pädagogik, Verwaltung und Koordination fließen zusammen und schaffen ein ganzheitliches Unterstützungsangebot – abgestimmt auf die jeweilige Lebenssituation der jungen Menschen.

Für die Einsatzstellen: Durch die enge Abstimmung innerhalb der Regionalteams entstehen kürzere Wege, klarere Zuständigkeiten und passgenauere Unterstützung. Anliegen können schneller und zielgerichteter bearbeitet werden.

Für die Mitarbeitenden: Die Teamstruktur stärkt die Zusammenarbeit über Bereichsgrenzen hinweg, fördert Transparenz, Verantwortung und fachlichen Austausch – und schafft damit ein Arbeitsumfeld, das Innovation und Mitgestaltung möglich macht.

Kontinuität und Wandel

Die Transformation ist mehr als ein Strukturwandel – sie ist ein klares Bekenntnis zu einer Arbeitsweise, die Menschen in den Mittelpunkt stellt, Synergien nutzt und Zukunft gestaltet.

Die neue Struktur ist das Ergebnis eines partizipativen, systemisch begleiteten Prozesses, der alle Mitarbeitenden aktiv eingebunden hat. Zum Abschluss des Jahres 2024 kam ein weiterer wichtiger Schritt hinzu: Nach fast 15 Jahren übergab Stefan Holz die Geschäftsführung an Britta Möller, die langjährige Erfahrung aus der Abteilung mitbringt – und so für Verlässlichkeit und neue Impulse zugleich steht.

Britta Möller

Wie können wir so arbeiten, dass junge Menschen noch individueller begleitet, Einsatzstellen besser unterstützt und interne Ressourcen effektiver genutzt werden?

Aus der Arbeit der Notfallpädagogik

Aus dem imaginären Tunnel herauskommen

Ziel der Notfallpädagogik ist es, Kindern und Jugendlichen nach traumatischen Ereignissen unterstützend zur Seite zu stehen und Räume für sie zu schaffen, in denen sie sich wohl und sicher fühlen können. Seit 2006 konnten wir diese Aufgabe an verschiedensten Orten der Welt wahrnehmen. Neben der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tritt seit einigen Jahren zunehmend die Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen für Pädagogen und Pädagoginnen in den Vordergrund. Dabei wird immer wieder deutlich, dass diese nicht nur dem inhaltlichen Lernen dienen, sondern von den Teilnehmenden als Momente erlebt werden, um sich sicher zu fühlen, auszuatmen und Kraft zu tanken. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die verlässliche und fundierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So erzählen die Kollegen und Kolleginnen in der Ukraine regelmäßig, wie wertvoll die Begegnungen und die gemeinsame Zeit bei den Fortbildungen empfunden wird. „Denn so sammelt man Erfahrungen und findet einen Weg, den Blick zu weiten und aus dem imaginären Tunnel herauszukommen. Und es ist auch eine tolle Teamunterstützung.“ Außerdem ist es nur eine, nämlich die berufliche Seite. Die andere, private Seite profitiert, weil solche Treffen dabei helfen, „Stress abzubauen, sich emotional zu erholen, Gedanken mit Kolleg:innen auszutauschen und nicht nur eine Lehrkraft, sondern auch einfach ein Mensch zu sein – lebendig, kreativ und sensibel.“

Besonders erlebbar wurde dieser Aspekt bei einem Workshop in Ägypten mit jungen Kolleginnen und Kollegen aus Gaza. Oft isoliert, da sie sich gegenseitig nicht belasten möchten, kamen wir über fünf Tage zusammen, um gemeinsam zu arbeiten. Über die Tage hörten wir immer wieder die Aussage: „Darüber habe ich noch nie gesprochen.“ Ge-

plagt von Schlafstörungen und den Bildern des Erlebten wurde in der gemeinsamen Arbeit durch die inhaltlichen Impulse, aber vor allem durch das gemeinsame künstlerische und praktische Tun ein Raum geschaffen, der Gemeinschaft möglich machte. Viele konnten außerdem das erste Mal seit langer Zeit wieder einen Moment der inneren Ruhe erleben.

Der Wunsch, Kindern und Jugendlichen unterstützend beistehen zu können, verbindet uns alle. So schreibt Aynur aus der Türkei, so treffend für so viele Menschen, die wir über die Jahre an den verschiedensten Orten der Welt kennenlernen durften: „Kinder sind die Wunder des Lebens – und unsere größte Kraft zur Heilung. Das Leuchten in ihren Augen ist das Gefühl: Ja, ich atme.“ (Mehr dazu ab Seite 34.)

Die Notwendigkeit und Anerkennung der Selbstfürsorge auch für jene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist inzwischen ein großer Bestandteil unserer Workshops und Seminare. Denn wir können ja nur dann anderen helfen, wenn wir in der Lage sind, uns auch selbst zu helfen.

Fiona Bay

So erzählen die Kollegen und Kolleginnen in der Ukraine regelmäßig, wie wertvoll die Begegnungen und die gemeinsame Zeit bei den Fortbildungen empfunden wird.

Freiwilligendienste

„Ich möchte als Mensch wachsen“

Über das Incoming der *Freunde der Erziehungskunst* kommen jedes Jahr 200 junge Menschen aus der ganzen Welt für einen Freiwilligendienst nach Deutschland. So auch die 20-jährige Larissa Fernandes Ferreira aus Brasilien. Sie ist ehemalige Waldorfschülerin und war im Rahmen des Incoming-Programms als Freiwillige ein Jahr lang an einer heilpädagogischen Ganztagschule in Mannheim tätig. Sie kehrt mit vielen wertvollen Erfahrungen nach Hause zurück und berichtet uns von einigen dieser Erfahrungen im Interview.

Wie bist du in deiner Heimat auf das Incoming-Programm aufmerksam geworden?

Ich komme aus São Paulo und kenne die soziale Organisation Associação Comunitária Monte Azul, die in den Favelas im Süden der Stadt mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Dort habe ich von dem Programm erfahren.

Was hast du dir von dem Jahr in Deutschland erhofft?

Ich wollte Neues lernen und möchte als Mensch wachsen.

Du hast deinen Freiwilligendienst in der Hans-Müller-Wiedemann-Schule gemacht. Welche Schwerpunkte hat die Schule?

Sie ist eine freie heilpädagogische Ganztagschule auf anthroposophischer Grundlage. Da werden Kinder mit Behinderungen und erhöhtem Förderbedarf unterrichtet.

Wie war dein Ankommen in der Schule?

In den ersten beiden Monaten meines Dienstes wurde ich einer 10. Klasse zugeteilt. Die beiden Lehrerinnen dort waren sehr freundlich und haben mir den Einstieg leicht gemacht. Auch die Schülerinnen und Schüler habe ich gut erreicht.

Sie sind schon im Teenageralter, und ich konnte mich mit ihnen verständigen und hatte schnell ein Gefühl dafür, was sie brauchen. Ich habe mich herzlich aufgenommen gefühlt, habe viel Nähe und Wärme erlebt.

Dann gab es einen Wechsel. Wie kam es dazu?

Die Schule hatte einen größeren Betreuungsbedarf in einer 1. Klasse, und so musste ich dahin wechseln.

Welchen Herausforderungen bist du in dieser Klasse begegnet?

Die sechs kleinen Kinder brauchten deutlich mehr Unterstützung – zum Beispiel beim Verständigen, beim Essen oder beim Toilettengang. Die Umstellung war für mich anfangs herausfordernd. Es war eine Veränderung, die ich erst einmal annehmen musste.

Wie hast du wieder Freude an deiner Aufgabe gefunden?

Ich wurde beauftragt, mich um ein Mädchen mit besonderen Bedürfnissen zu kümmern. Es war nicht einfach, mit ihr umzugehen, obwohl sie ein offenes Herz hatte und sehr kontaktfreudig war. Ich habe lange gebraucht, um einen Weg zu finden, eine Verbindung zu ihr aufzubauen. Mit der Zeit genügte ein Blick, um zu verstehen, was sie brauchte. Diese Verbindung zwischen uns war für mich wertvoll. Ich habe viel gelernt und das macht mich stolz.

Wie hast du die Arbeit mit den Kindern erlebt?

Die Kinder haben unterschiedliche Behinderungen. Mit ihnen über Monate hinweg Tag für Tag zu arbeiten, war herausfordernd. Manchmal dachte ich, ich schaffe es nicht mehr. Aber zu sehen, wie sie sich Schritt für Schritt weiterentwickeln und neue Fähigkeiten erlernen, hat mich unglaublich gefreut und mir dann auch die Kraft gegeben, weiterzumachen.

Gab es besondere Momente?

Jedes Mal, wenn ein Kind nach vielen Monaten zum ersten Mal meinen Namen gesagt hat, hat mich das tief berührt.

... zu sehen, wie sie sich Schritt für Schritt weiterentwickeln und neue Fähigkeiten erlernen, hat mich unglaublich gefreut und mir dann auch die Kraft gegeben, weiterzumachen.



Wo bist du in Mannheim untergekommen?

Mannheim ist toll und so multikulturell. Ich habe bei einer Gastfamilie gelebt, deren Gastmutter Brasilianerin ist und sogar meine Familie kennt. Das war eine große Überraschung für mich. Im selben Gebäude wohnt eine weitere Gastfamilie mit einem Mädchen aus Kolumbien. Sie ist meine beste Freundin geworden, wir haben ähnliche Herausforderungen erlebt.

Was mochtest du in Deutschland gerne?

Ich liebe Äpfel hier und alles, was daraus gemacht wird – zum Beispiel Apfelschorle. Und was mir auch sehr schmeckt, sind selbstgemachte Kartoffelpuffer.

Was war für dich am Leben hier eher schwierig?

Der Winter! Dass es so früh dunkel wird und so kalt ist. Diese Zeit hat mir sehr viel Energie genommen und mich auch ein bisschen depressiv gemacht.

Gab es auch Lichtblicke?

Die Seminare haben mich unheimlich motiviert. Dort habe ich andere Menschen aus dem Ausland getroffen, auch andere Brasilianer – wir haben uns ausgetauscht und gegenseitig unterstützt.

Wie hast du die Waldorfpädagogik?

Ich war selbst Waldorfschülerin in Brasilien. Daher war es für mich besonders, nun diese andere

Perspektive von außen zu haben und zu verstehen, warum ich in meiner Kindheit bestimmte Dinge erlebt und erlernt habe. Es war erfüllend, diese nun weiterzugeben. Sehr gefallen haben mir auch die Monatsfeiern. Einmal war eine Gruppe aus Stuttgart zu Gast, die eine tolle Eurythmie-Präsentation gezeigt hat.

Was nimmst du an Erfahrungen mit nach Brasilien?

Pünktlich zu sein – das habe ich gelernt (Larissa lacht). Aber auch, sich achtsam und fokussiert auf den Moment einzulassen. Bewusst den anderen Menschen in die Augen zu schauen und zu fühlen, was der andere braucht. Und offen zu sein für die Welt, offen zu sein für das, was sie mir gibt.

Das sind wertvolle Erkenntnisse! Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Die Eurythmie hat mich so tief berührt, dass ich sie gerne an der Alanus Hochschule bei Bonn studieren möchte. Mein Ziel ist es, das Gelernte später in Brasilien weiterzugeben. Ich habe mich bereits um ein Stipendium beworben und hoffe, dass es klappt.

Liebe Larissa, wir wünschen dir alles Gute und drücken die Daumen, dass es mit dem Stipendium klappt.

Interview: Sabine Krieg



Notfallpädagogik

Türkei Ohne Angst in den Himmel schauen können



Nach dem verheerenden Erdbeben in der Türkei 2023 wurde die Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* an verschiedenen Orten innerhalb der Erdbebenregion aktiv, unter anderem in Hatay. Aus den anfänglichen Einsätzen entwickelten sich zwei Kinderschutzzentren (Child Friendly Spaces), um vor allem Kleinkinder zu versorgen. Zusätzlich wurden Pädagoginnen und Pädagogen in Notfall- und Traumapädagogik fortgebildet – diese Fortbildung in sieben Modulen endete im August 2025. Aynur ist selbst vom Erdbeben betroffen und nun im Child Friendly Space tätig. Zudem verfolgt sie den Traum, das Kinderschutzzentrum in einen Waldorfkindergarten zu verwandeln. Dazu besucht sie das Waldorfkindergarten-Seminar in Istanbul. Für uns berichtet sie von ihren Erfahrungen in der Zeit nach dem Erdbeben:

Ich habe mehrfach versucht, diesen Beitrag zu schreiben. Schreiben war für mich immer eine freudige Tätigkeit, aber seit dem Erdbeben fällt es mir sehr schwer. So wie das Leben sehr schwer wurde.

Hatay wurde im Laufe der Jahrhunderte bereits mehrfach durch Erdbeben erschüttert – wir erlebten das heftigste. Trotzdem ist das Leben voller Überraschungen – du weißt nie, welche Tür sich als nächstes öffnet. Nach dem Erdbeben am 6. Februar 2023 wurde unser Leben völlig auf den Kopf gestellt. Wir waren uns sicher, dass für uns die Apokalypse begonnen hatte. Unsere Häuser, unsere Menschen, unsere Stadt – alles war weg. Es war, als wären wir in einem Albtraum gefangen, aus dem wir nicht aufwachen konnten.

Als die Erschütterungen begannen, dachte ich zunächst, es sei ein leichtes Beben. Ich wickelte mich in eine Decke und versuchte, mich zu beruhigen, in der Hoffnung, dass es schnell vorbei gehen würde. Aber das tat es nicht. Die Erde bebte so heftig, dass es sich anfühlte, als würde jemand den Boden unter uns herausreißen und uns in die Leere stürzen – um uns dann wieder aufzufangen. Wir konnten uns gerade noch retten.

Es regnete und ich erinnere mich, dass ich keine Hausschuhe anhatte. Dann kamen die Stimmen, das Geschrei, die Hilferufe – und die Donnerschläge, die das nächste Beben ankündigten. Schließlich dämmerte der Tag. Wir kehrten mit den Verletzten ins Dorf zurück und richteten uns im Gewächshaus eines Nachbarn ein. Tagelang waren wir mit etwa 30 Menschen dort. Es war sehr kalt und die Nachbeben waren so heftig, dass ich jede Hoffnung auf Leben verlor. Jeden Tag wachte ich mit dem Gefühl auf, dass wir heute sterben würden. Und mit genau diesem Gefühl ging ich auch schlafen – wenn man das überhaupt Schlaf nennen konnte.

Ein paar Tage nach dem Beben erzählte mir eine Bekannte, dass sie zusammen mit anderen Workshops für Kinder in der Stadt und in den umliegenden Dörfern veranstalten wolle. Ich schloss mich ihnen an. Es war schwer, die Stadt in Trümmern zu sehen.

Wir gründeten eine Initiative namens „Blue Birds“. Wir zogen los, von Dorf zu Dorf, und trafen dieselben Kinder jede Woche zur gleichen Zeit. Jeden Tag habe ich auf dem Weg in das jeweilige Dorf



mitte in den Trümmern geweint. Aber als wir mit den Kindern spielten, war ich glücklich – ich erlebte die heilende Kraft der Kinder. Auf dem Rückweg musste ich wieder weinen.

In der zweiten Woche blickten uns die Kinder mit strahlenden Augen an und fragten: „Kommt ihr wieder?“ Und allein das zu sehen, war jede Mühe wert. Damals dachte ich: „Das ist der Sinn des Lebens. Dafür lebe ich – und weil ich im Erdbeben nicht gestorben bin, werde ich alles tun, was in meiner Macht steht.“

Eines Tages erhielt ich einen Anruf von einer fremden Telefonnummer. Eine Frau sagte, sie habe im öffentlich-rechtlichen Radio von den „Blue Birds“ gehört. Sie sei Teil eines großen Teams, das nach Hatay gekommen sei und uns treffen wolle. Ich lud sie zu mir ein.

**... als wir mit den Kindern
spielten, war ich glücklich –
ich erlebte die heilende
Kraft der Kinder.**



Es stellte sich heraus, dass sie und ihr Team von der Notfallpädagogik waren. Es waren zwölf Personen aus Deutschland, dem Irak und der Türkei dabei. Sie fragten mich, wo sie Kinder am besten unterstützen könnten, da in unserem Dorf viele Kinder aus dem Stadtzentrum angekommen waren. Unser Dorf selbst war vergleichsweise nicht so stark vom Erdbeben betroffen. Ich zeigte ihnen den ganzen Ort und brachte sie danach zur Dorfschule. Am nächsten Tag machten wir eine Durchsage und luden die Kinder dorthin ein. Es kamen viele.

Zu der Zeit rief mich mein damaliger Chef an und bat mich zur Arbeit zurück, sodass ich mich dem Team der Notfallpädagogik erst am dritten Tag wieder anschließen konnte. Als ich ankam, sangen die Kinder plötzlich, hielten sich an den Händen und bildeten einen Kreis. Ich machte mit. Von Gesten begleitet sprachen wir die Worte: „Über mir der Himmel, unter mir die Erde und hier bin ich.“ Zum ersten Mal seit dem Erdbeben schaute ich tagsüber ohne Angst in den Himmel. An diesem Tag fand ich den Ort, an dem ich sein wollte. Ich schloss mich dem Team der Notfallpädagogik an und nahm an den Schulungen teil. Eines Tages teilten sie mit, dass sie in Hatay ein Kinderschutzzentrum errichten wollten – und fragten, ob ich mitarbeiten wolle. Ich nahm ohne zu zögern an.



Wir fanden sofort einen Ort, den wir in ein Kinderschutzzentrum verwandelten, in dem sich die Kinder wie zu Hause fühlen können. Wir erreichten von Anfang an hunderte von Kindern – und bis heute beginnen und beenden wir den Tag mit ihnen. Ich hoffe, ich darf mein ganzes Leben mit Kindern verbringen und die Möglichkeit haben, unsere Wunden mit diesen unberührten, heilenden und zugleich verletzten Kindern zu heilen.



www.waldorf-one-world.org

sign up now!

EDU- CATION FOR FUTURE



Der Waldorf One World Day (WOW-Day) ist ein jährlich stattfindender Aktionstag, an dem sich Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen

Aktionen für soziale (waldorfpädagogische) Bildungsprojekte auf der ganzen Welt engagieren. Der Kreativität der Kinder und Jugendlichen sind dabei keine Grenzen gesetzt. Sie können zum Beispiel Waffeln verkaufen, einen Tag lang arbeiten gehen, einen Spendenlauf oder ein Konzert organisieren.



Ziel der Aktion ist es zum einen, Spenden für soziale Projekte in nicht privilegierten Gegenden der Welt zu sammeln. Gleichzeitig soll das Engagement der Schüler*innen gefördert und das Bewusstsein für die soziale Ungleichheit im Bildungsbereich gestärkt werden, indem sie sich aktiv mit der Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen in ärmeren Teilen der Welt auseinandersetzen.



Mit deiner Spende unterstützt du das Projekt, das sich die Schüler*innen in ihrer Klassengemeinschaft ausgesucht haben. Das kann zum Beispiel das Sammeln von Spenden für Lebensmittel für Kinder in Äthiopien sein, ein Sonnendach für den Sportplatz einer Schule in Brasilien, Lernmaterialien und ein Ernährungsprogramm für eine Schule in Kenia oder ein neues Klassenzimmer für eine Schule in Peru. Falls die Kinder kein konkretes Projekt gewählt haben, fließt die Spende in den WOW Day Fonds, aus dem alle Projekte unterstützt werden, die noch nicht genügend zweckgebundene Spenden erhalten haben.

Uns ist wichtig, dass jeder Euro, den die Kinder sammeln, auch tatsächlich beim Projekt ankommt. Wir leiten alle Spenden zu 100 Prozent weiter.

Weitere Informationen findest du hier:



waldorf-one-world.org/projekte

LET'S CREATE A
FUTURE FOR EVERYONE!

Rückblick 2024

Jedes Jahr berichten wir in unserem Geschäftsbericht über die Aktivitäten, Herausforderungen und besonderen Erfolge in unseren Abteilungen Internationale Zusammenarbeit, Freiwilligendienste und Notfallpädagogik. Hier finden Sie auch einen ausführlichen Finanzbericht und erfahren gleichzeitig, wo und wie Ihre Spenden gewirkt haben. Hier finden Sie bereits einen kleinen Überblick darüber, in welchen Ländern wir Waldorfpädagogik sowie Heilpädagogik und Sozialtherapie fördern konnten. Den ausführlichen Geschäftsbericht finden Sie auf unserer Webseite unter freunde-waldorf.de/geschaeftsbericht.



NORDAMERIKA

Kanada	186.500,00 €
Mexiko	69.200,00 €
USA	45.700,00 €

MITTEL- UND SÜDAMERIKA

Argentinien	281.200,00 €
Brasilien	519.800,00 €
Chile	322.900,00 €
Costa Rica	4.500,00 €
Guatemala	57.600,00 €
Haiti	5.000,00 €
Kolumbien	45.100,00 €
Peru	72.700,00 €

Überregional 9.300,00 €

AFRIKA

Ägypten	29.300,00 €
Äthiopien	39.000,00 €
Botswana	1.400,00 €
Burkina Faso	200,00 €
Ghana	17.000,00 €
Kenia	425.400,00 €
Namibia	157.500,00 €
Sierra Leone	22.600,00 €
Simbabwe	16.100,00 €
Südafrika	228.900,00 €
Tansania	81.200,00 €
Uganda	3.800,00 €

EUROPA

Armenien	142.471,81 €	Italien	720,00 €	Schweiz	24.141,00 €
Bosnien-Herzegow.	2.010,00 €	Kroatien	29.874,96 €	Serbien	3.700,00 €
Deutschland	3.500,00 €	Lettland	1.800,00 €	Spanien	4.600,00 €
Estland	13.343,00 €	Moldau Republik	21.168,30 €	Türkei	54.291,10 €
Frankreich	53.651,45 €	Österreich	8.450,00 €	Ukraine	326.674,00 €
Georgien	168.116,35 €	Polen	26.741,75 €	Ungarn	147.235,54 €
Griechenland	17.000,00 €	Portugal	1.339,86 €		
Großbritannien	2.700,00 €	Rumänien	53.470,12 €	Überregional	
Irland	2.000,00 €	Russland	90.706,65 €	Mittel- u. Osteuropa	9.300 €

ASIEN

China	4.200,00 €
Fidschi	2.900,00 €
Indien	8.700,00 €
Indonesien	2.700,00 €
Irak	3.100,00 €
Israel	42.300,00 €
Japan	300,00 €
Kirgisistan	8.500,00 €
Libanon	66.700,00 €
Mongolei	1.800,00 €
Myanmar	6.700,00 €
Nepal	58.300,00 €
Pakistan	1.400,00 €
Phillipinen	33.500,00 €
Sri Lanka	18.600,00 €
Tadschikistan	2.500,00 €
Vietnam	32.400,00 €

Überregionale Aufgaben: 70.600 €
Summen sind gerundet.

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte € spenden.

☐ einmalig ☐ monatlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Meine Spende geht an:

- ☐ Den Internationalen Waldorffonds
- ☐ folgendes Projekt / folgende Patenschaft:
- ☐ Für den Spendenaufruf „Waldorfschulen für finanziell benachteiligte Kinder“ (siehe S.11-25)
- ☐ Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d.h. **zusätzlich** zu meiner oben genannten Spende möchte ich zehn Prozent für die Arbeit der *Freunde* spenden.
- ☐ Ich spende für Notfallpädagogik der *Freunde*.
- ☐ Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die Internationale Zusammenarbeit der *Freunde* (Waldorf Weltweit).

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

- ☐ Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

➔ Ausschneiden und
einsenden oder
per Fax schicken

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Fonds Internationale Zusammenarbeit können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen, durch zweckgebundene Spenden können Sie bestimmte Waldorfeinrichtungen gezielt unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schülerinnen und Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Fonds Internationale Zusammenarbeit und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Day werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet werden können und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unseren Newsletter und unseren Rundbrief „Waldorf Weltweit“, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

Datenschutzhinweise für Spender:innen

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Magazin „Waldorf Weltweit“ und den Spendenaufrufen viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spenderinnen und Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEMIGLS
Bitte angeben: Verwendungszweck
und Ihre Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)



Impressum

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.

REDAKTION:
Christina Reinthal, Nana Göbel,
Stefanie Dresch
GESTALTUNG:
Wolfram Schildt, Berlin

DRUCKMANAGEMENT/VERSAND:
Kooperative Dürna
AUFLAGE: 22.000
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier aus verantwortungsvoller
Waldwirtschaft
Ein herzlicher Dank gilt all den-
jenigen, die zum Gelingen dieser
Ausgabe beigetragen haben.

VEREINSSITZ:
Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Südafrika

Ein Stück durchs Leben begleiten

Familie Eger übernimmt schon seit vielen Jahren Bildungspatenschaften bei den *Freunden der Erziehungskunst*. Auf einer Reise nach Südafrika besuchten sie zwei ihrer Patenkinder. Für uns berichten sie von ihren Begegnungen und ihren Patenkindern an der Hermanus Waldorf School und an der Michael Oak Waldorf School:



Frau Eger besuchte gemeinsam mit ihrer Familie ihre Patenkinder in Südafrika.

Eine Bildungspatenschaft über die *Freunde der Erziehungskunst* ist eine geniale Idee und hilft dabei, junge Menschen weltweit dabei zu unterstützen, ganzheitliche Bildung auf einer Waldorfschule zu erfahren. Als wir vor einigen Jahren im Rundbrief Waldorf Weltweit darüber lasen, übernahmen wir ganz spontan zwei Bildungspatenschaften. Wir als Familie entschieden uns für zwei Patenkinder in Südafrika, weil wir persönliche Bezüge zum Land haben und in größeren Abständen vor Ort sein können. Unsere Patenkinder zu besuchen war Bestandteil unserer letzten Reise nach Südafrika. Es war auch eine Gelegenheit, inne zu halten, zurück zu blicken und nach vorne zu schauen.

Die Familie unseres Patenkindes Protea an der Hermanus Waldorf School stammt aus Simbabwe. Sie ist aus wirtschaftlichen Gründen nach Südafrika geflüchtet, wie viele andere Menschen auch. Protea sprach zunächst keine der elf südafrikanischen Landessprachen und ihr Start an der Schule war daher voller Herausforderungen.

Im Frühjahr 2018 trafen wir sie zum ersten Mal persönlich: ein stilles, schüchternes Mädchen. Danach folgten zweimal jährlich Briefe, Zeugnisse, Fotos und Selbstgemaltes. Wir konnten erahnen, wie sie sich weiterentwickelte. Unser Patenkind nach sechs Jahren wieder zu treffen, war eine Freude: Eine junge Frau blickte mir selbstbewusst in die



Augen. Sie erzählte in fließendem Englisch, was sie im zurückliegenden Schuljahr gelernt hat. Einige Ergebnisse konnte sie uns zeigen, wie zum Beispiel Bilder aus dem Kunstunterricht. Vor sechs Jahren hatte uns eine Lehrerin das Schulgelände gezeigt – diesmal führt sie uns selbst durch die Schule.

Das Lernen der Sprachen fiel Protea relativ leicht, aber die Naturwissenschaften waren für sie eine große Herausforderung. Doch gerade in diesem Bereich entwickelte sie im letzten Jahr besonderen Ehrgeiz, denn sie verfolgt ein Ziel: Nach der Schule möchte sie „Counselling Psychology“ studieren und sich um andere Menschen mit Herausforderungen kümmern.

Mich interessierte, was Protea dabei geholfen hat, sich ihren schulischen Herausforderungen zu stellen. Das gemeinsame Lernen mit ihrer besten Schulfreundin war offensichtlich der Schlüssel zum Erfolg. Die beiden Mädchen unterstützten und motivierten sich gegenseitig – heute sind sie in fast allen Fächern Klassenbeste. Unserem Patenkind wurde außerdem im letzten Schuljahr die Ehre zuteil, als Schülerkoordinatorin Aufgaben für die Schulgemeinschaft zu übernehmen.

Im weiteren Verlauf unserer Reise besuchten wir noch unsere zweite Patentochter Oyintando in Kapstadt an der Michael Oak Waldorf School.

Eine Bildungspatenschaft über die *Freunde der Erziehungskunst* ist eine geniale Idee und hilft dabei, junge Menschen weltweit dabei zu unterstützen, ganzheitliche Bildung auf einer Waldorfschule zu erfahren.

Trotz eines sehr weiten Schulwegs mit langen Fahrtzeiten geht sie gerne in die Schule. Beide Waldorfschulen weisen einige Gemeinsamkeiten auf, wie zum Beispiel ein ansprechendes Schulgelände mit viel Grün und eine spürbar wertschätzende Lernatmosphäre. Unterschiedlich sind Alter und Größe der Schulen oder die Zusammensetzung von Schüler:innen und Lehrer:innen. Das gleichberechtigte Lernen mit Kopf, Herz und Hand steht bei beiden Schulen im Mittelpunkt.

Für Protea und Oyintando freuen wir uns über viel Gutes, das ihnen in ihren Schulen begegnet. Es macht uns Freude, sie durch die Bildungspatenschaft auf ihrem Weg ins Leben ein Stück begleiten zu dürfen.



BILDUNGS- PATENSCHAFTEN

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Rudolf Steiner und Emil Molt gründeten die erste Waldorfschule mit der Intention, alle Kinder unabhängig von der ökonomischen Situation ihrer Eltern aufzunehmen. Es liegt uns am Herzen, dass Waldorfschulen durch Bildungspatenschaften in die Lage versetzt werden, langfristig Kinder aus sozial und finanziell benachteiligten Familien unterstützen zu können. Emil Molts Impuls ist uns Vorbild.

Mit Ihrer Bildungspatenschaft ermöglichen Sie Waldorfschulen im Ausland, die mit geringer oder ganz ohne staatliche Unterstützung auskommen müssen, diesem Grundsatz gerecht zu werden.

Der Mindestbeitrag zur Übernahme einer Bildungspatenschaft beträgt 20 Euro monatlich. Die Höhe des realen Schulgeldes liegt meist zwischen 35 und 200 Euro. Als Bildungspat:innen erhalten Sie zwei Mal im Jahr einen Brief oder kurzen Bericht mit einem Foto Ihres Patenkindes oder Ihrer Patenklasse.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 40) aus und vermerken den Namen des Kindes oder der Patenklasse sowie der Schule. Jede Bildungspatenschaft ist besonders. Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, freuen wir uns über ein persönliches Gespräch vorab.

Fabian Michel

Tel. + 49 (0) 30 617026 30

sponsorships@freunde-waldorf.de



SÜDAFRIKA

Hermanus Waldorf School

Angel (8) wurde in Simbabwe geboren, ihre Muttersprachen sind Shona und Englisch. Zu Hause spricht sie Shona und in der Schule Englisch. Angel wohnt in einem kleinen Vorort von Hermanus namens Zwelli. Ihre Eltern arbeiten als Tagelöhner auf einer Weinfarm. Ihre freundliche und fürsorgliche Art wird von allen Mitschülerinnen und Mitschülern sehr geschätzt. Angel fällt es nicht immer leicht ruhig und konzentriert an einer Aufgabe zu arbeiten, da sie ein sehr gesprächiges und energiegeladenes junges Mädchen ist. (Mehr zur Hermanus Waldorf School auf S. 21.)



KENIA

Rudolf Steiner School Mbagathi

Thierry (8) ist ein nachdenklicher und sehr emotionaler Junge. Geboren in Nairobi, wurde seine Familie aufgrund eines traditionellen Tabus getrennt. Die Kindheit von Thierry war nicht einfach, aber in der Schule fühlt er sich sehr zugehörig und sicher. Nach der Instabilität, mit der er in seinen ersten Lebensjahren konfrontiert war, ist die Schule zu einem sicheren Hafen geworden. Das Leben im Internat brachte ihm Fürsorge und Sicherheit. Er genießt die regelmäßigen Mahlzeiten und die unterstützende Umgebung. Thierry liebt es besonders, in den Pausen und nach dem Unterricht Fußball zu spielen; dort strahlt er vor Freude und Selbstvertrauen. Er sagt oft, dass er Arzt werden möchte, inspiriert von seinen eigenen Erfahrungen und der Hoffnung, dass er eines Tages anderen Kindern in Not helfen kann. (Erfahren Sie mehr über das Internat der Schule ab Seite 18.)

**BRASILIEN****Escola Jardim Do Cajueiro**

Adriel (11) ist ein fröhlicher Junge und seine Freude ist ansteckend. Er ist sehr neugierig und immer darauf aus, neue Dinge zu entdecken. Er ist sehr anhänglich und hat immer eine herzliche Umarmung parat. Es fällt ihm nicht leicht, lange zu sitzen, deshalb braucht er immer Aktivitäten, die ihm helfen, Energie zu verbrauchen. Er ist sehr bewegungsfreudig, er rennt, spielt und klettert gerne auf Bäume und ist immer voller Energie. Was ihm in der Schule am besten gefällt, ist der Sportunterricht.

**BRASILIEN****Escola Comunitária do Vale de Luz**

Ana Vitoria (6) ist ein spontanes, kommunikatives und sehr fröhliches Kind. Zu Hause spielt sie gerne mit Puppen und mit ihrem Bruder. Sie spielt oft Familie mit den anderen Kindern und ist dabei die Mutter – auch ihr Bruder Luiz, muss mitspielen. Im Freien zu sein ist eine ihrer liebsten Tätigkeiten, vor allem im Garten, auf der Schaukel und auf der Rutsche. Außerdem malt sie sehr gerne.

**MOLDAWIEN****Waldorfschule Chişinău**

Sabina (9) ist ein Wirbelwind mit viel Energie. Ihr ansteckender Enthusiasmus erhellt jeden Raum. Sie liebt aktive Beschäftigungen wie Spiele und Erkundungen in der Natur, kann sich aber auch auf anspruchsvollere Aufgaben konzentrieren. Ihre Kreativität kennt keine Grenzen und ihre aufgeweckte Art ist eine Freude für jede Lehrkraft. Mit Schere und Klebstoff ausgestattet, verwandelt sie gewöhnliche Gegenstände in außergewöhnliche Kreationen. Ihre Leidenschaft für das Lernen zeigt sich in ihrer Vorliebe für Mathematik, Sport und Englisch.

**LIBANON****Heilpädagogisches Zentrum Step Together**

Anthony (18) lebt gemeinsam mit seinen Eltern, seiner älteren Schwester und seinem jüngeren Bruder in bescheidenen Verhältnissen. Die Familie ist vom geringen Einkommen des Vaters abhängig, der in Wäscherei eines Krankenhauses arbeitet. Anthony ist eher schweigsam und verbringt gern Zeit allein. Er ist für seine ruhige und sanfte Art bekannt und wird von Gleichaltrigen und Mitarbeitenden gleichermaßen geliebt. Anthony nimmt gerne an den täglichen Aktivitäten teil, besonders gerne modelliert er mit Ton. Seine derzeit arbeitslose Mutter bleibt ganztags zu Hause, um sich um Anthony zu kümmern.

**RUSSLAND****St. Georg Schule (Heilpädagogik und Sozialtherapie)**

Pauline (9) ist sehr widerstandsfähig und fleißig. Das Rett-Syndrom, eine seltene genetische Störung, bei der sich Phasen der Entwicklung mit Phasen dramatischer Rückschritte und des Verlusts der meisten Fähigkeiten abwechseln, bereitet ihr Mühe. Sie ist aber bereit, hart zu arbeiten und die Welt immer wieder neu zu entdecken. Polina ist offenerherzig und wissbegierig und liebt es mit ihren älteren Geschwistern zu spielen. Sie ist nicht verbal und hält sich oft die Ohren mit zu. Wenn sie sich aber etwas in den Kopf gesetzt hat, dann bahnt sie sich den Weg frei.

**PHILIPPINEN****Gamot Cogon Waldorf School**

Kent (14) ist ein ruhiges, zufriedenes und gelassenes Kind. Obwohl er manchmal mit der Motivation und der Einhaltung von Fristen zu kämpfen hat, stellt er sich der Herausforderung. Kent interessiert sich besonders für Geometrie. Er hat viele positive Eigenschaften – er ist ein natürlicher Beschützer derer, die ihm wichtig sind, und er erholt sich schnell von emotionalen Erschütterungen. Außerhalb des Unterrichts verbringt Kent gerne Zeit mit Freunden, vor allem beim Radfahren und beim Sport. Er lebt bei seiner Mutter und Großmutter und sieht seinen Vater gelegentlich, da seine Eltern getrennt leben. Seine jüngere Schwester besucht ebenfalls die Gamot Cogon Waldorfschule. Die Mutter verdient ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Waffeln auf dem Markt.

**SÜDAFRIKA****Zenzeleni Waldorf School**

Ankholo (9) spielt gerne Fußball mit seinen Freunden. Er wohnt bei seiner Mutter und seinem Vater. Eine von Ankholos Lieblingsgeschichten ist die von dem Huhn, das dachte, der Himmel falle ihm auf den Kopf. Er lacht die ganze Geschichte hindurch und beschäftigt sich intensiv mit den Bildern. Er erinnert sich gerne an die Geschichten und malt Bilder dazu. Ankholo ist ein sehr hilfsbereiter Junge und versucht bei Streitigkeiten innerhalb der Klassengemeinschaft immer zu vermitteln. (Mehr über die Zenzeleni Waldorf School auf S. 22.)



KLASSEN-PATENSCHAFT

Südafrika: Die Erste Klasse der Zenzeleni Waldorf School

Seit über 25 Jahren gibt es die Zenzeleni Waldorf School in einem von Kapstadts größten Townships: Khayelitsha. Die Arbeitslosenquote in Khayelitsha ist extrem hoch, sodass die meisten Familien der Schülerinnen und Schüler nur sehr geringe Einkommen erzielen. Mit einer Bildungspatenschaft – zum Beispiel für die erste Klasse – können Sie der Schulgemeinschaft helfen, weiterhin ein sicherer Ort des liebevollen Lernens zu bleiben.

Tamara, Klassenlehrerin der ersten Klasse mit 34 Kindern, ist eine sehr erfahrene Lehrerin, die schon viele Jahre an der Zenzeleni Waldorf School unterrichtet. Die Kinder lernen in ihrer Muttersprache isiXhosa. Sie zeichnen Formen, Kurven und gerade Linien und fangen an, von eins bis zehn zu zählen. Die Kinder zeichnen noch durch Nachahmung. Ihre Lehrerin erzählt ihnen eine Geschichte und dann zeichnen sie ein Bild mit einem Element der Geschichte. Sie lieben die Geschichtenzeit, die morgens und abends stattfindet, und hören den Geschichten andächtig zu. Bei der Einschulung im Januar waren die Kinder aufgeregt, aber auch begeistert und glücklich darüber, in die Schule gehen zu können. Inzwischen sind sie zu einer guten Gemeinschaft zusammengewachsen. Sie lieben das Morgenläuten und freuen sich jeden Tag auf die Spiele und das Singen.



- Übernehmen Sie eine Bildungspaten-
- schaft für die erste Klasse der Zen-
- zeleni Waldorf School

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Immer mehr Menschen haben immer weniger Geld zur Verfügung. In vielen Ländern der Welt geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Am allermeisten bekommen diese Entwicklung diejenigen zu spüren, die schon vorher mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld gerade so (oder auch gerade nicht) über die Runden kamen.

Und genau das ist der Grund, weshalb wir uns in unserem letzten Spendenaufruf dafür entschieden haben, das zu betonen, was schon seit über 50 Jahren der Kern unserer Arbeit ist: die Unterstützung von Waldorfschulen, die besonders vielen Schülerinnen und Schülern aus sozial und finanziell schwachen Familien eine sichere und von zugewandten Lehrkräften begleitete Schullaufbahn ermöglichen. Gerade weil dieser Schwerpunkt den Kern der Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* trifft, liegt mir dieser Spendenaufruf besonders am Herzen. Um Ihnen die Arbeit dieser Schulen etwas näherzubringen, stellen wir Ihnen einige in diesem Heft vor (Seiten 11–25). Bei der Arbeit an diesen Texten wurde mir noch einmal deutlich, welche besondere Arbeit hier geleistet wird.

Pädagoginnen und Pädagogen, die hier arbeiten, leisten etwas ganz Besonderes und müssen sich häufig mit einem geringeren Gehalt zufriedengeben als ihre Kolleginnen und Kollegen in anderen Schulen. Sie sind es, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.

Gemeint ist damit eigentlich der Kreislauf der Bildungsarmut. Denn es geht uns nicht in erster Linie darum, dass die Kinder durch unsere Hilfe später in besonders gut bezahlte Managerpositionen kommen. Es geht vielmehr darum, die Welt durch Bildung zu einem besseren Ort zu machen. Eine gute Bildung gibt der Welt bessere Chancen: bessere Chancen auf demokratische Strukturen, bessere Chancen auf gewaltfreie Auseinandersetzungen, bessere Chancen auf Frieden, bessere Chancen auf Gerechtigkeit.

Ihre Spende hilft!

Mit einem großen Dank für Ihre Unterstützung unserer Arbeit,

Christina Reinthal
Öffentlichkeitsarbeit
Freunde der Erziehungskunst
c.reinthal@freunde-waldorf.de
Tel. 030-617026-35



› Ihre Spende für mehr Bildungsgerechtigkeit

Weitere Informationen zu unserem Spendenaufruf „Waldorfschulen für finanziell benachteiligte Kinder“ finden Sie auch auf unserer Webseite unter freunde-waldorf.de/spendenaufruf



100 % Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung. Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der Aktion 10 %, so können wir 10 Prozent Ihrer Spende für die Arbeit der *Freunde* verwenden.
- Werden Sie Fördermitglied und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer Einzelspende für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein Vermächtnis in Ihrem Testament.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

**Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!**

**Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e. V.**

Spendenkonto

GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre
Adresse (für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**